



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Erste Oktober-Ausgabe – 10. Oktober 2000

Nummer 15

Rektor Professor Achim Mehlhorn heißt Studenten willkommen

Das Herbstsemester 2000/2001 beginnt. Der besondere Gruß des Rektors der TU, Professor Achim Mehlhorn, gilt all jenen, die in diesem Semester ihr Studium an der Dresdner Universität beginnen.

„Es sind in diesem Jahr so viele Studienanfänger wie nie zuvor. Nahezu alle Fachrichtungen haben noch einmal zugelegt. Das gilt besonders für die Fakultäten Informatik und Elektrotechnik, die sich einem großen Andrang von Studienanfängern gegenübersehen“, hebt Professor Mehlhorn in einem Grußwort an die Studenten hervor. Und weiter: „Dieser Umstand stimmt mich sehr zuversichtlich. Denn Sie, liebe Studienanfänger, zeigen es allen: Die junge Generation unseres Landes ist entschlossen, die Herausforderungen der weltweiten Technologieentwicklung und ihrer Folgen anzunehmen. Die junge Generation hat begriffen, dass die Probleme, denen sich die Menschheit gegenüber sieht, nur durch wissenschaftliche Bildung entschärft und gelöst werden können.“

Besonders erwähnenswert: Mit über 800 Neubeginnern in den sieben IT-Studiengängen können ab Oktober mehr als doppelt so viele Erstsemester als ein Jahr zuvor ihr Wunsch-Studium beginnen. Keinen Numerus clausus einführen, sondern sich aktiv den Anforderungen stellen, ist auch hier TU-Maxime.

Lesen Sie das Rektor-Grußwort auf S.2!
M.B.

„Come into IT-City – Studieren und leben in Dresden“



Mit einer Kampagne unter dem Motto „Come into IT-City – Studieren und leben in Dresden“ wollen die Stadt Dresden und die Technische Universität Dresden künftige Studierende und die Öffentlichkeit auf ihre Vorreiterrolle im Bereich der Informationstechnologien aufmerksam machen. An sechs herausgehobenen Stellen des Dresdner Stadtgebietes wurden am 19. September 2000 vier Meter hohe und vier Meter breite Tore mit der Aufschrift „Come into IT-City – Studieren und leben in Dresden“ aufgestellt, die die Offenheit von Stadt und TU Dresden sowohl für ihre neuen IT-Studenten als auch für HighTech-Aktivitäten im Allgemeinen symbolisieren soll. Im Bild: TU-Kanzler Alfred Post (l.); Rolf Wolgast, Dresdens Wirtschaftsbürgermeister; Dörte Lenga, Deutsche Bank; Dr. Bertram Dressel, Geschäftsführer des TechnologieZentrums Dresden (v.r.n.l.)
Foto:AVMZ/Liebert

AUS DEM INHALT

Seite 4

Simuliert:
Wasserbauer testen
am Modell Leipziger Wehr

Seite 6

Aufgeschrieben:
Leser äußern sich
zum Thema Evaluation

Seite 9

Erhalten:
Kustodie kümmert sich
um Gelehrten-Gräber

Seite 11

Gefeiert:
Professor Peter Offermann
beging rundes Jubiläum

FRIEDRICH-WIECK-STRASSE 4 | 01326 DRESDEN
TEL.: (03 51) 2 64 12 70
FAX: (03 51) 2 64 10 25



„Beste Plattenladen in Dresden“ SAX 2/2000
„Sehr kompetente Beratung“ Merian Dresden 12/1999
„Sehr gutes Jazzangebot“ JazzPodium 12/1999

Die Bevölkerung mit ins Boot nehmen

Studie zur Akzeptanz der Gentechnologie in Sachsen verweist auf die Notwendigkeit öffentlicher Sachdiskussionen

Sachsen sieht in der Gen- und Biotechnologie einen ganz wesentlichen Schlüssel zur Zukunft. Dies sagte kürzlich der Wirtschaftsminister des Freistaates, Kajo Schommer, vor Journalisten. Mit insgesamt 390 Millionen Mark Investitionen und Förderung will der Freistaat die Ansiedlung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen der Gen- und Biotechnologie bis zum Jahr 2005 ankurbeln.

Auch die Hochschulen forcieren ihre diesbezüglichen Forschungen in Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft und aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen. So sollen unter anderem an den Universitäten Leipzig

und Dresden je sechs neue Professuren eingerichtet werden.

Demgegenüber steht die sächsische Bevölkerung der Gentechnologie im bundesweiten Vergleich eher skeptisch gegenüber. Das ergab eine Studie, die die Kommunikationsberatung Kohtes & Klewes am 7. September der Presse vorstellte. Dabei ist dieser Studie zufolge das Meinungsbild der Sachsen differenziert: Nur knapp ein Drittel (30 Prozent) der Sachsen steht der sogenannten „grünen Gentechnik“ – der Anwendung in Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion – positiv gegenüber. Deutlich stärker wird die „rote Gentechnik“ – Anwendungen in

Medizin und Pharmazie – akzeptiert (56 Prozent).

Ein Fazit der Studie könnte also folgende These sein: Wo die Bevölkerung – im hiesigen Kulturkreis mit einem breiten Spektrum an hochwertigen Lebensmitteln gut versorgt – ihre eigene biologisch-physische Existenz unmittelbar bedroht sieht (durch Krebs, AIDS oder Ähnliches), akzeptiert sie Gentechnologie weit eher als dort, wo es nicht sie selbst, sondern andere betrifft. „Dieser These ist unbedingt zuzustimmen“, hob Klaus Tschira, Gründer und Geschäftsführer der gleichnamigen Stiftung und Visionär des künftigen BioParcs auf dem Ling-

nerschloss-Gelände, vor Journalisten hervor. „Dort, wo es drastische Nahrungsmittel-Versorgungsprobleme gibt – wie etwa in China –, ist die Bevölkerung auch der grünen Gentechnologie gegenüber deutlich positiver eingestellt.“ Auch deswegen gelte es, so Dirk Popp, Geschäftsführender Partner von Kohtes & Klewes Dresden, weit mehr als bisher die Thematik der Gen- und Biotechnologien verständlich, konkret und kontrovers zu diskutieren. „Die offene Kommunikation mit der Bevölkerung ist eine Investition in die Entwicklungskraft einer Zukunftsbranche.“

Mathias Bäumel
Lesen Sie mehr auf S. 2

Wissenschaftler mit von der Partie Bioinnovationszentrum Dresden nimmt Gestalt an

Das Bioinnovationszentrum Dresden (BIOZ), das mit Förderung durch die Ministerien für Wirtschaft sowie Wissenschaft im nächsten Jahr in Dresden entstehen soll, nimmt bereits konkrete Formen an. „Die 10 000 Quadratmeter Fläche sind schon jetzt weitgehend ausgebucht“, sagte Sachsens Wirtschaftsminister Dr. Kajo Schommer bei den Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen des TechnologieZentrums Dresden am 7. September.

Die Fläche werden sich zu 75 Prozent Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und zu 25 Prozent sechs neue Forschergruppen der Technischen Universität Dresden (TUD) teilen. Entsprechend dieser Anteile erfolgt auch die Förderung durch die Ministerien. Das

Technologie-Zentrum wird Eigentümer des BIOZ sein. Schwerpunkte werden molekularbiologische und medizinische Materialforschung sein. So sollen hier spezielle Implantate entwickelt werden. Mit der Nanotechnologie, 1000fach kleiner als die jetzige Mikrotechnologie, stoßen die Forscher in neue Grenzbereiche der Wissenschaft vor.

In diesem Zusammenhang stehe ein neuer internationaler Masterstudiengang: Molecular Bioengineering.

Die Unternehmen, die bereits Ansiedlungsinteresse bekundet haben, produzieren Lebensmittel, technische Anlagen, Miniaturpumpen für die medizinische Diagnostik, künstliche Gelenke, Pharmaka, Diagnostika sowie Hard- und Software. Die Kompetenz für das Bio-



Nanotechnologie in Dresden – das BIOZ wird es ermöglichen.

Foto: UJ/Eckold

innovationszentrum Dresden erwächst aus dem Zentrum für molekularbiologische und medizinische Materialforschung (Z3M), dem Institut für Biomed-

izinische Technik, dem neu gegründeten Medizinisch-Theoretischen Zentrum, alle drei an der TU Dresden, dem Institut für Polymerforschung der Leibniz-Gesellschaft, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik (mit 25 Arbeitsgruppen ab 2001), dem Bioinformatik-Zentrum im Lingnerschloss und Firmen wie dem Arzneimittelwerk Dresden, dem Serumwerk und der Apogepha.

Schommer: „Durch die Integration dieser hochkarätigen Wissenschaftler entsteht eine hervorragende Grundlage für weitreichende Kooperationen.“ Die Förderung des BIOZ Dresden durch das Wirtschafts- und das Wissenschaftsministerium gehört zu einem ganzen Paket von Maßnahmen der Staatsregierung von 390 Millionen Mark für die nächsten Jahre. Ein weiteres Biotechnologisch-Biomedizinisches Zentrum entsteht parallel dazu in Leipzig. ots

DKV
1/110
Seite 1

Schaufuß
1/54

So gesehen ...

Was stört uns schon ein fremdes Leid?

Die Weltbevölkerung wächst – vor allem durch das Wachstum in den Ländern der so genannten dritten Welt. So sinkt zwar Ralf Ulrich (Humboldt-Universität Berlin) zufolge die Bevölkerungszahl Deutschlands von 1997 bis 2050 von 82 Millionen auf 70 Millionen, aber beispielsweise die Äthiopiens steigt im gleichen Zeitraum von 59 Millionen auf 213 Millionen. Doch die Flächen zum Anbau von pflanzlichen Grundnahrungsmitteln sowie zur Viehhaltung sind begrenzt. Soll ein immer größer werdender Teil der Menschheit Hunger leiden?

Probleme gibt es auch in unserem Kulturkreis. Der Anteil der Alten an der Gesamtbevölkerung wächst. Während sich jedoch das Alter, von dem an die so genannte Vergreisung – die Entstehung altersbedingter körperlicher und geistiger Gebrechen – beginnt, kaum verändert, steigt durch die Entwicklung von Lebensstandard und Medizin die durchschnittliche Lebenserwartung. Somit verbringen immer mehr Menschen immer mehr Jahre mit altersbedingt eingeschränkter Lebensqualität oder gar in Krankheit. Um dieser „Fortschrittsfalle“ zu entgehen,

genügt es längst nicht, propagandistisch gesunde Lebensweisen einzufordern. Die Entwicklung spezifischer, auf das Verlangsamten des Alterungsprozesses orientierter Lebensmittel könnte hier helfen – und damit nicht nur dem Einzelnen ein erlebnisreiches Alter mit erträglichen Kosten, sondern auch der Gesellschaft erhebliche finanzielle Einsparungen beschaffen. Schon allein diese beiden Aspekte führen zwingend zur Frage: Ist die Nichtanwendung der Gen- und Biotechnologie im Bereich der Lebensmittelproduktion ethisch vertretbar?

Im Gegensatz dazu sieht ein Teil der Bevölkerung es aber gerade als ethisch erstrebenswert an, gegen die „grüne“ Gen- und Biotechnologie vorzugehen. Was stört uns schon ein fremdes Leid, könnte man das ironisch kommentieren, schließlich liegt für manchen nicht nur Äthiopien, sondern auch das Altwerden (noch) in weiter Ferne...

Informieren, nachdenken, kommunizieren, und das mit weiten Horizonten – nur so können wir von einer „Blockade-Ethik“ zu wirklich moralischem Verhalten kommen. **Mathias Bäuml**

Computerspense für Klinik

www-Surfen in der Neuropädiatrie

Von der Sächsischen Hard- und Software GmbH wurde dem Universitätsklinikum Dresden ein kompletter PC mit Drucker gespendet. Er hat seinen Platz in der Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde im Spielzimmer auf der Station K7-Neuropädiatrie gefunden und wird eifrig benutzt.

Der ursprünglich nur zum Spielen bestimmte Computer ist dank weiterer installierter Software auch zum Tüfteln, Browsen, Schreiben und Drucken geeignet. Ausgestattet mit einer Netzwerkkarte verfügt dieser PC über einen komfortablen Internetanschluss, der weder den Geldbeutel der Eltern noch der Klinik belastet. Versteht sich von selbst, dass die Klinik etwas unternommen hat, um einige der im Internet nicht kindertauglichen Seiten vom Besuch auszusparen. **PI**

Erfolgreiche Psychologinnen

Mit dem „SWABA Legibility Award“ wurde die Posterpräsentation von Grit Reimann und Antje Prose auf dem XXVII. Congress of Psychology in Stockholm ausgezeichnet. Die Mitarbeiterinnen der TU-Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens stellten eine Studie zur theoriegeleiteten Konstruktion von Aufgaben vor. **keck**

Public Health in den USA

Professor Glenn Wilson von der University of North Carolina Chapel Hill hält am 17. Oktober um 16 Uhr einen Vortrag im Medizinisch-Theoretischen Zentrum der TU Dresden (Fiedlerstraße 42). Er spricht über „Organization and financing of personal health services in the United States“. **(fie)**

Ifas 2/150 Farbe

Informatikermangel: Ticken die Uhren im Norden anders?



Händeringend sucht die Wirtschaft noch Informatikern mit aktueller Top-Ausbildung. Weil die fehlen, werden Green Cards eingeführt und die Kapazitäten von Studiengängen an Universitäten erweitert. Nicht so im Norden. Immer noch scheint es dort nicht zu wenige, sondern zu viele Informatik-Spezialisten zu geben. Stephan Arendt zumindestens hatte sich mehrfach vergebens um eine seinem Fachgebiet entsprechende Anstellung beworben. Arendt, der nach eigenen Angaben sein Studium an der Universität Rostock vor drei Jahren als Diplominformatiker abschloss, sagt: „Obwohl damals der angebliche In-

formatikboom begann, bekam ich keine Stelle. Ich fühlte mich regelrecht verarscht, denn alle Arbeitgeber verlangten Berufserfahrung. Wie sollte ich die unmittelbar nach Abschluss meines Studiums vorweisen können?“ Also wurde der Absolvent Existenzgründer der anderen Art – er eröffnete einen An- und Verkaufsladen „Fundgrube“ auf der Langenstraße 24a in Stralsund. „Hier verkaufe ich auch Hard- und Software, also HighTech, und mit meinem profunden Fachwissen kann ich die Leute gut beraten“, erklärt Arendt die Vorzüge seiner verhinderten Ingenieurskarriere. **mb/Foto: PM/Leiberg**

Bildung für ein neues Zeitalter

Grußwort des Rektors der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, zum Semesterbeginn

Zum Beginn des Wintersemesters 2000/01 heiße ich alle Studentinnen und Studenten herzlich an unserer Alma Mater Dresdens willkommen. Ich hoffe, dass Sie alle gut erholt, voll von den Erlebnissen des Sommers und mit vielen guten Vorsätzen Ihr Studium wieder aufnehmen und erwarte, dass Sie sich ehrgeizige Ziele gesetzt haben, die Sie im kommenden Semester erreichen wollen.

Die Professoren, die wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter aller Fakultäten haben sich auf Ihr Kommen vorbereitet und hoffen auf einen erfolgreichen Semesterbeginn, der nicht zuletzt auch von Ihrer Aktivität, von Ihrer Aufgeschlossenheit und von Ihrem Fachinteresse bestimmt sein wird.

Mein besonderer Gruß gilt all denen unter Ihnen, die in diesem Semester ihr Studium an unserer Universität beginnen. In der traditionellen Feierstunde werden Senat, Studentenrat und die Stadt Dresden Sie am 10. Oktober 2000 mit Freude, mit offenen Herzen und mit großen Erwartungen in unsere Reihen aufnehmen.

Es sind in diesem Jahr so viele Studienanfänger wie nie zuvor. Nahezu alle Fachrichtungen haben noch einmal zugelegt. Das gilt in diesem Jahr besonders für die Fakultäten Informatik und Elektrotechnik, die sich einem großen Andrang von Studienanfängern gegenübersehen. Dieser Umstand stimmt mich sehr zuversichtlich. Denn Sie, liebe Studienanfänger, zeigen es allen: Die

junge Generation unseres Landes ist entschlossen, die Herausforderungen der weltweiten Technologieentwicklung und ihrer Folgen anzunehmen. Die junge Generation hat begriffen, dass die großen Probleme, denen sich die Menschheit gegenüber sieht, nur durch wissenschaftliche Bildung entschärft und gelöst werden können. Die junge Generation möchte eine künftige Arbeitswelt, die von Wissenschaft durchdrungen sein wird und Bildung zwingend voraussetzt, aktiv mitgestalten.

Dabei ist der Erwerb von Bildung nicht allein mit der Aneignung von Fachwissen beschrieben, obwohl dies ein wichtiger Teil von ihr ist. Damit Ausbildung in Bildung übergehen kann, müssen Sie lernen, Ihr Fachwissen einzuordnen in größere Zusammenhänge, müssen Sie hinausschauen über den Tellerrand Ihrer Fachprobleme.

Eine steigende Zahl von Menschen auf dieser Erde kann nur in Würde überleben, wenn wir die Egoismen der Selbstverwirklichung zurückdrängen und unser Wissen mit Zuwendung für andere, mit Toleranz und Solidarität verbinden.

In diesem Sinne sind mir besonders unsere Studierenden aus aller Welt herzlich willkommen. Sie sollen wissen: Die TU Dresden möchte eine weltoffene, gastfreundliche Universität sein. Wissenschaft war immer international und wird es in Zukunft noch mehr sein. Wir sind gewiss, dass Sie sich in unseren Studienbetrieb einfügen und freuen uns

auf die Bereicherungen, die uns allen durch Ihre Anwesenheit, durch die Vermittlung Ihrer Kultur und Ihrer unterschiedlichen Lebenserfahrung geschenkt werden.

Wir haben uns eine Reihe von Möglichkeiten überlegt, Ihnen zu helfen, damit Sie recht schnell an der TU Dresden heimisch werden und die Probleme des Anfangs bewältigen können.

Ein abschließendes Wort an alle: Bei einer so großen Universität von mehr als 25 000 Studierenden kann es am Anfang noch hier und da Unzulänglichkeiten oder Pannen geben. Sie lassen sich in der Regel nicht durch passive Duldung oder Meckerei, sondern nur durch tatkräftigen Eingriff beheben. Deshalb ist es mein Wunsch, dass Sie konstruktiv mit Ihren Professoren und Assistenten zusammenarbeiten, damit Ihnen ein konzentriertes Studium ermöglicht werden kann.

Erst wenn wir auf diese Weise zusammenwirken, verlassen wir die Schule und kommen zu einer Universität – einer Verantwortungsgemeinschaft von Lehrenden und Lernenden.

Ich wünsche Ihnen beim Studium Freude und Erfolg.

Prof. Dr. rer. nat. habil. Achim Mehlhorn

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml. Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 71 65, E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de. Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63 - 6 656. Fax: (03 51) 4 63 - 7 791. Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluss: 29. September 2000. Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigraphische Systeme, Dresden. Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

WebWorkerWeek im URZ

Aktuelles aus dem Universitätsrechenzentrum

Das Universitätsrechenzentrum stellt im Rahmen einer WebWorkerWeek die Web-Design-Programme Frontpage, GoLive, Netfusion, Dreamweaver vor. Die öffentliche Veranstaltung findet am Montag, dem 23. Oktober 2000 von 12 bis 16 Uhr im Hörsaalzentrum Raum 403 statt. Eine rege Teilnahme wird erwünscht.

Gerade ist das gemeinsame Weiterbildungsprogramm der Zentralen Einrichtungen und der SLUB für das Wintersemester 2000/2001 erschienen.

Wie in jedem Semester werden eine Vielzahl von Kursen angeboten, die ei-

ne starke Nachfrage haben. Deshalb ist es besonders wichtig, dass Interessenten sich rechtzeitig anmelden, aber auch die vorgegebenen Voraussetzungen erfüllen. Bei einer Nichtteilnahme angemeldeter Mitarbeiter und Studenten der TUD wird um eine Abmeldung gebeten, um weiteren Interessenten die Teilnahme an den Kursen doch noch zu ermöglichen.

Ansprechpartner: Petra Reuschel, Tel.: (0351)463-75 87, Fax:463-71 16, E-Mail: reuschel@urz.tu-dresden.de

Online-Anmeldung: <http://www.tu-dresden.de/urz/kurse>



McKinsey
ganzseitige Farbanzeige
unbedingt rechte Seite!

Leipzig liegt am Zusammenfluss...

Modellversuche zum Luppewehr in Leipzig

**Alttolck Hof
2/100
Farbe !!**

Start für „intermobil“

Mit der feierlichen Vertragsunterzeichnung startete am 15. September das Projekt „intermobil Region Dresden“. Am Beispiel des Süd-Ost-Korridors Dresden-Sächsische Schweiz wird eine Gesamtstrategie zur nachhaltigen Mobilitätssicherung erarbeitet. Projektpartner sind die Deutsche Bahn, der Verkehrsverbund Oberelbe, die Dresd-

ner Verkehrsbetriebe, die Stadt Dresden, die TU Dresden sowie Unternehmen und weitere Forschungseinrichtungen. Unter anderem ist die Einführung eines „intermobilPasses“ geplant, der ab 2002 auf der Strecke Dresden-Pirna als elektronischer Fahrchein im Geldkartenformat zum Einsatz kommen soll.

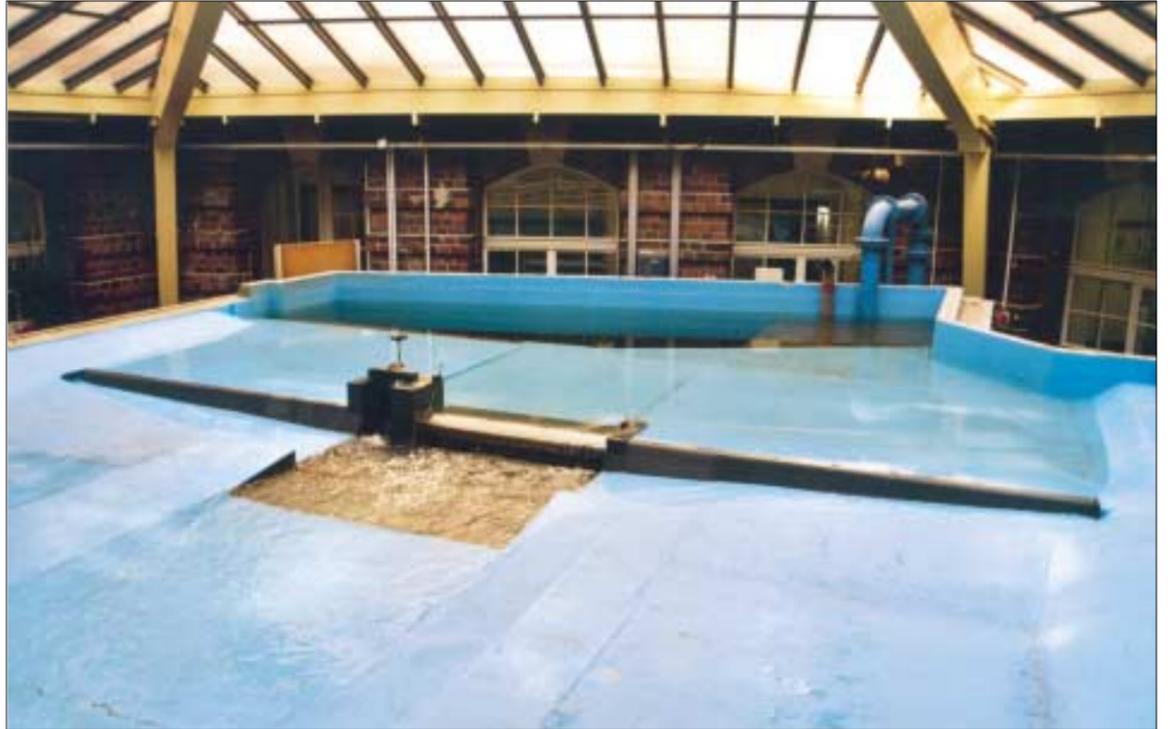
keck



„intermobil“ – nachhaltiges Konzept auch für Bahn und ÖPNV. Foto: UJ/Eckold

**SHS
3/60
Farbe**

**Petersen
Farbe
4/110**



Modell des Luppewehres im Lichthof des Hubert-Engels-Labors des Institutes für Wasserbau und Technische Hydromechanik im Beyer-Bau der TU Dresden. Foto: Ulf Möricke

In der Messestadt Leipzig treffen sich mit Pleiße, Weißer Elster, Parthe und Luppe insgesamt vier Flüsse. Man kann daher von einem regelrechten Gewässerknoten sprechen, der sich heute im Stadtgebiet von Leipzig befindet. Dieser Gewässerknoten unterlag im Laufe der Zeit einem ständigen Wandel. Durch den Braunkohleabbau in der Region, mit der Nutzung der Wasserkraft, vor allem aber durch das Schutzbedürfnis der Menschen vor Hochwasserereignissen wurden Veränderungen der Gewässer hervorgerufen. Es kam zur Errichtung zahlreicher Wehre, Mühlgräben und Wasserkraftanlagen sowie zur Schaffung von Hochflutbecken und Flutbetten. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann zunächst der Aufbau der schwer zerstörten Stadt und ihrer Industrieanlagen, die ihre Ab-

wässer nur ungenügend gereinigt in die Flüsse einleiteten. Die Verunreinigungen waren so stark, dass es zu unzumutbaren Geruchsbelästigungen für die Anwohner der Fließgewässer kam. In diesem Zusammenhang und im Zuge von städtebaulichen Neuordnungen verschwanden ganze Flussabschnitte, wie die ehemalige Pleiße und der Elstermühlgraben, aus Leipzigs Innenstadt. Das Wasser wurde von nun an durch die großen, für Hochwasserereignisse ausgebauten Flutbetten geleitet, wodurch sich dort die von den Flüssen mitgeführten Feststoffe ablagerten.

Dieser Zustand verschärfte sich zusehends, so dass die Gewässer aufgrund gewaltiger Schlammablagerungen heute nur noch eine sehr geringe, dem Abfluss zur Verfügung stehende Fließfläche aufweisen. Das Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden wurde daher von der Talsperrenmeisterei Untere Pleiße (LTV Sachsen) beauftragt, die Sedimentationsproblematik sowie die Hochwassersicherheit des Gewässerknotens zu untersuchen, um bauliche Maßnahmen vorzuschlagen bzw. ein geeignetes Steuermodell zur Verbesserung der Situation daraus zu entwickeln.

Der zur Zeit durchgeführte Modellversuch zum Luppewehr ist dabei als ein Baustein im Rahmen von mehreren Teilprojekten zu sehen, die unter Leitung von Professor Hans-Burkhard

Horlacher bisher am Institut bearbeitet wurden. Das Luppewehr befindet sich als eines von insgesamt drei Wehranlagen am unteren Ende des ca. 2 km langen Leipziger Hochflutbeckens, dem Elsterbecken, das sich in unmittelbarer Nähe des Zentralstadions befindet.

Da insbesondere das Elsterbecken von diesen Ablagerungen betroffen ist, soll mit dem geplanten Umbau des Luppewehres eine weitere Möglichkeit zur flexiblen Abflusssteuerung geschaffen werden, die zur Verbesserung der Verhältnisse beitragen soll. Das Wehr in seiner jetzigen Form besitzt eine Breite von ca. 100 m, gliedert sich in drei feste Überfallschwellen und besitzt als einziges bewegliches Verschlussorgan ein Hubschütz. Im Zuge der Umgestaltung wird eine der festen Schwellen durch einen weiteren beweglichen Verschluss, eine sogenannte Fischbauchklappe, ersetzt. Das Hubschütz soll gleichzeitig erneuert und umgestaltet werden. Infolgedessen ändert sich die Charakteristik der Anlage und damit die Anströmung des zur Energieumwandlung erforderlichen Tosbeckens. Vor allem aus Kostengründen ist man bemüht, von der bestehenden Anlage möglichst vieles zu erhalten und in den Umgestaltungsprozess einzubeziehen. Somit entsteht eine für den Planer schwierige Aufgabe, die mit den anerkannten hydraulischen Berechnungsverfahren und theoretischen Kenntnissen trotz langjähriger Erfahrungen nicht zweifelsfrei zu lösen ist. Das Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik ist daher mit einem Modellversuch und letztlich mit der Lösungsfindung beauftragt worden. Das Hubert-Engels-Laboratorium des Institutes, das auf eine bereits 100jährige Tradition zurückblicken kann, besitzt, neben vielen anderen Versuchseinrichtungen, einen dafür geeigneten, großflächigen Versuchsstand, auf dem die Wehranlage als Modell, in einem Maßstab von 1 : 15,85, in Kunststoff und Beton errichtet wurde. Der Versuchsstand ist an den Wasserkreislauf des Labors angeschlossen und kann im Bedarfsfall mit einer Wassermenge von 300 Liter je Sekunde versorgt werden. Am Modellwehr konnten nach zahlreichen Versuchsreihen teils ungünstige hydraulische Verhältnisse beobachtet werden, die es nunmehr zu verbessern gilt. So soll es mit Hilfe des Modells gelingen, die Funktions- und damit die Leistungsfähigkeit der Wehranlage zu optimieren sowie die Betriebssicherheit beziehungsweise die Wirtschaftlichkeit der Umbaumaßnahme sicherzustellen.

Ulf Möricke

Besseres Arbeiten im Abwasserkanalnetz

Silvio Günther erhielt Projektmanagement Förderpreis der Kaiser BRB Baucontrol Ingenieurgesellschaft

Wie kann ein kommunales Entwässerungsunternehmen seine Standorte für die Betreuung des Kanalnetzes so verteilen, dass dessen Bewirtschaftung ökonomisch optimal ist? In Dresden sind die Arbeitsbedingungen für die Kanalbetriebsarbeiter ziemlich schlecht, ebenso wie der bauliche Zustand vieler Räume in den Stützpunkten. Investitionen sind also unvermeidlich. Aber es stand die Frage, ob die bestehenden Standorte modernisiert werden sollen oder ob Investitionen lieber gleich an anderen, für die Kanalisation logistisch sinnvoller neuen Orten des Stadtgebietes zweckmäßiger und betriebswirtschaftlich ökonomischer wären.

Für seine Diplomarbeit, die sich genau diesem Thema widmet, erhielt kürzlich Silvio Günther, Absolvent der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden, den erstmals ausgelobten Projektmanagement Förderpreis der Kaiser BRB Baucontrol Ingenieurgesellschaft. Der Preis ist mit 3000 Mark dotiert. Wir stellten dem frischgebackenen Preisträger Fragen zu den Voraussetzungen und den Ergebnissen seiner Studie.

Welche konkreten Probleme bzw. Mängel bei der Betreuung der Dresdner Kanalisation führten zur Absicht, eine wissenschaftliche Arbeit zu diesem Thema zu verfassen?

Die Lage und die Struktur der vier Stützpunkte im Ist-Zustand ist in der Vergangenheit historisch gewachsen und keinesfalls überall zweckmäßig bzw. dazu geeignet, den künftigen Anforderungen eines modernen Kanalnetzbetriebes für die Landeshauptstadt zu entsprechen. Außer einem Stützpunkt befinden sich die Räumlichkeiten an den Stützpunktstandorten in einem teilweise sehr schlechten baulichen Zustand mit unzureichenden Arbeitsbedingungen für die Kanalbetriebsarbeiter der Stadtentwässerung Dresden. Aus diesen Gründen waren Investitionen zur Werterhaltung, Leistungssteigerung sowie Erhöhung der Effektivität und vor allem zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen notwendig. Es stellte sich dadurch die Frage, ob die bestehenden Standorte modernisiert werden bzw. ob die erforderlichen Maßnahmen aus logistischer Sicht an einem anderen Ort des Stadtgebietes zweckmäßiger und betriebswirtschaftlich sinnvoller durchgeführt werden können. Die Stadtentwässerung Dresden beauftragte daher das Institut für Abwasserwirtschaft Halbach aus Werdau/Sa. mit einer Untersuchung innerhalb des Bereiches Kanalnetzbetrieb mit dem Ziel, wirtschaftlich-technische Untersuchungen zum weiteren Betrieb und Ausbau von Stützpunkten anzustellen. Bis auf die technologischen spezifischen Abwasserfragen spiegelt das Untersuchungsthema die Aufgabenstellung für die Diplomarbeit wider.

Sind die Probleme in Dresden vergleichbar mit denen in anderen Groß-



Kanalbetriebsarbeiter haben einen Stauwagen in den Dresden-Altstädter Abfangsammler eingebracht. Mit ihm wird die Sohle des Abwasserkanals gereinigt. Foto:TUD/ISI

städten – insbesondere wenn man geografische Besonderheiten beachtet (Fluss, Gebirge...)?

Durch die fast durchweg gegebene Hanglage innerhalb des Stadtgebietes vereinfacht sich die Stadtentwässerung in der Weise, dass die Kanalisationsbewirtschaftung bis auf wenige Ausnahmen im „freien Gefälle“ erfolgen kann. Dadurch können die Abwasserbeiträge der Nutzer des Kanalnetzes relativ günstig kalkuliert werden. Die Flusslage stellt in der Tat ein Problem dar, da rechts und links der Elbe ein Abfangsammler (wo die Abwasserleitungen der Stadtteile einmünden) vorgehalten werden muss (transportiert die Abwässer zur Kläranlage nach Kaditz). Der dadurch vorhandene erhöhte Betreuungsaufwand schlägt natürlich auch auf das Untersuchungsthema durch. Nicht zu vergessen bleibt hier die Gefahr im Falle einer Hochwassersituation in Dresden. Um Havarien durch eine Überflutung der elbnahen Kanäle zu vermeiden, bedarf es hier klarer Zuständigkeiten innerhalb der Stadtentwässerung, um schnell die Vorbeuge- und Schutzmaßnahmen umsetzen zu können. Aber mit dieser Besonderheit müssen mehrere Großstädte von Deutschland (Hamburg, Frankfurt usw.) zurecht kommen.

Was versteht man unter „Stützpunkte für die Kanalisationsbetriebe“ und wo befinden sie sich in Dresden konkret?

Unter „Stützpunkte für die Kanalisationsbetriebe“ werden die Immobilien der Stadtentwässerung verstanden, die zur Unterbringung der Kanalbetriebsarbeiter (Beachtung des gesetzlichen Regelwerks) sowie der dazugehörigen Fahrzeuge (Einsatzfahrzeuge und Spülfahrzeuge) und Arbeitsgeräte dienen. Im Ist-Zustand

befanden sich die Stützpunkte: am Flügweg, in der Stauffenbergallee, in der Liststraße und am Tatzberg.

Als Untersuchungsergebnis ergab sich folgende optimierte Stützpunktkonstellation: Zinnwalder Str., Flügweg und Kaditz (Kläranlage).

Was sollte hinsichtlich der topografischen Verteilung der Stützpunkte und des spezifischen Betriebes laut Ihren Untersuchungsergebnissen verändert werden?

Zu dem eben Gesagten kommt noch folgende Überlegung hinzu: In der Bearbeitung der Diplomarbeit zeigte sich, dass weder eine nahezu zentrale Bedienung des Stadtgebietes (von zwei Stützpunkten aus) noch eine dezentrale Bearbeitung sinnvoll erscheint. Als Optimum innerhalb der untersuchten Kriterien (monetäre sowie nicht-monetäre Faktoren) stellte sich eine Bewirtschaftung mit drei Stützpunkten an den vorstehenden Standorten heraus.

Wenn man die Ergebnisse Ihrer Arbeit in Dresden anwenden würde – wie viel Geld ließe sich einsparen und welche weiteren positiven Effekte würden entstehen?

Das Ergebnis einer Umsetzung der Untersuchungsergebnisse lässt sich nicht so einfach monetär erfassen. Es entsteht auf jeden Fall ein Investitionsbedarf, egal ob in die bestehenden Immobilien investiert wird oder in alternative Standorte. Die Handlungsempfehlung setzt sich zum einen aus den reinen Investitionskosten in die baulichen Anlagen zusammen, aber zum anderen auch aus dem Einfluss von nicht-monetären Faktoren wie Bürgerzufriedenheit, Netzschwerpunktnähe, bauliche Integration oder Emissionsverhalten. Positive Effekte bei der Umsetzung der vorgeschlagenen Variante entstehen vor

allein in folgender Hinsicht:

- Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen für die notwendigen Arbeitsbedingungen der Kanalbetriebsarbeiter;
- Schnelle Erreichbarkeit der Schwerpunkte in der Netzbetriebung;
- Klare Zuständigkeiten bei der Bedienung des gesamten Kanalnetzes sowie der anliegenden Randgemeinden;
- Hohe Kundenzufriedenheit durch umgehende Störfallbeseitigungsmaßnahmen.

Wie sehr ist Ihre Arbeit auf Dresden zugeschnitten und wie weit können Ihre Ergebnisse auf den Kanalisationsbetrieb anderer Städte übertragen werden?

Das Untersuchungsthema beruht zum Teil auf verschiedenen Prämissen der Stadtentwässerung Dresden. Insofern lassen sich die Ergebnisse nicht eins zu eins auf andere Stadtentwässerungsbetriebe übertragen. Durch das strukturierte Vorgehen und dem modularen Aufbau in der gesamten Bearbeitungsphase steht aber einer Übertragung des Untersuchungsschemas auf andere Anwendungsfälle nichts im Wege, selbstverständlich unter Beachtung der dann gegebenen Randbedingungen. Ich möchte sogar so weit gehen, dass dafür nicht nur Stadtentwässerungen in Frage kommen, sondern auch zum Beispiel Firmen für die Abfallbeseitigung von größeren Städten. Speziell hier wird es in der Zukunft immer wichtiger werden, sich im Spannungsfeld zwischen den rein monetären Gesichtspunkten einer Investitionsentscheidung und den nicht-monetären Faktoren zu positionieren. Die Untersuchung hat auf jeden Fall gezeigt, dass es immer einen Kompromiss aus den beiden vorgenannten Einflüssen gibt.

Die Fragen stellte Mathias Bäumel

Was leistete Albrecht der Beherzte?

Zum Gedenken an den 500. Todestag Herzog Albrechts des Beherzten veranstaltet der Verein für sächsische Landesgeschichte e.V., das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. und das Sächsische Hauptstaatsarchiv eine öffentliche Tagung, die Leistung und Wirkung dieses wettinischen Fürsten würdigen soll. Die Veranstaltung unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten von Sachsen, Kurt Biedenkopf, und des Chefs des Hauses Wettin, Maria Emanuel Markgraf von Meißen, findet am 27. und 28. Oktober in der Meißner Albrechtsburg statt, deren Bau Herzog Albrecht zusammen mit Kurfürst Ernst in Auftrag gegeben hat und die seit dem 17. Jahrhundert seinen Namen trägt.

Als Herzog von Sachsen gebot Albrecht der Beherzte (1443-1500) seit 1464 zunächst gemeinsam mit seinem älteren Bruder Ernst über die wettinische Landesherrschaft in Thüringen und Sachsen, von 1485 bis zu seinem Tode über den östlichen sächsisch-meißnischen Landesteil allein. In der sächsischen Volksüberlieferung ist Albrecht vor allem als Entführungsoffer im Altenburger Prinzenraub erinnerlich geblieben. Als Herzog von Sachsen legte Albrecht nach einer Reihe vorhergehender Landesteilungen aber auch den Grundstein für die ungeteilte neuzeitliche Entwicklung des meißnischen Landesteiles. Zugleich beschirmte er als Fürst des Reiches, als Marschall und Feldherr den Kaiser und das Imperium auf zahlreichen Schlachtfeldern. Mit Recht darf Herzog Albrecht der Beherzte deshalb zu den großen Gestalten des Hauses Wettin gezählt werden.

Tagung: „Albrecht der Beherzte – ein sächsischer Fürst im Reich und in Europa“, am 27. und 28. Oktober 2000 auf der Albrechtsburg Meißen.

Weitere Informationen zur Tagung erhalten Sie unter Telefon (03 51) 8 00 61 66 oder unter <http://www.tu-dresden.de/ISGV>.

Preisverleihung

Dr. Thomasz Gedrange hat auf der Jahrestagung der European Orthodontic Society den Nachwuchsförderpreis WJB Houston Research Award für den Beitrag „Differential expression of myosin heavy chain mRNA mastication during functional advancement of the mandible“ erhalten. (if)

Photochemiker tagten an der TU

Vom 22.-27. Juli trafen sich im Hörsaalzentrum 480 Photochemiker aus 40 Ländern zum „XVIII. IUPAC Symposium on Photochemistry“, um neueste Erkenntnisse unter dem Motto „Photochemistry into the New Century“ zu diskutieren.

Dresden kann eine gute Tradition sowohl in der Photophysik als auch in der Photochemie aufweisen: Professor Harry Dember entdeckte um 1930 an der damaligen TH Dresden den Kristallphotoeffekt (Dember-Effekt), der zu den Voraussetzungen für die Anwen-

dung von Solarzellen zählt; Professor Robert Luther legte zwischen 1920 und 1930 am hiesigen Institut für wissenschaftliche Photographie entscheidende Grundlagen für die Farbphotographie.

Das Symposium stand unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Professor Silvia E. Braslavsky, Max-Planck-Institut für Strahlenchemie, Mülheim (Ruhr); die lokale Organisation oblag Professor Thomas Wolff, TU-Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie. Heiner Hegewald

TK
2/60

WOHNERLEBNIS
Ponde Rosa
www.toeffer-objekt.de

Erwerben Sie eine wertstabile Immobilie in unwiederbringlicher Lage.

In einem von drei Reihenhäusern im Stadtteil Strehlen auf einer ruhigen Anliegerstraße, mitten im Grünen mit Blick auf Stadt und Land, wohnen Sie in einem Architektenhaus auf einem individuellen Grundstück.
Wohn- und Nutzfläche ca. 190 m².

Finanz- und Immobilienservice
Thorsten Geise
Wartburgstraße 23, 01209 Dresden
Tel.: (03 51) 3 10 19 24; Fax: (03 51) 3 10 19 76
Funktelefon: (01 78) 7 77 44 45

Partner in Korea lernen für Vereinigungsprozess

TU-Kooperation: „Memorandum of Understanding“ unterzeichnet

Im Rahmen einer Deutschlandreise besuchten kürzlich der Rektor der Korea University of Technology and Education (Republic of Korea), Professor Won Ki Kwon, und die Direktoren des Human Resources Development Institute (HRDI), Professor Juhnsu Kim und Professor Chung-Keun Kim, das Institut für Berufliche Fachrichtungen (IBF) der TU Dresden.

Höhepunkt des Besuches war die Unterzeichnung eines „Memorandum of Understanding“ zwischen dem IBF der TU Dresden und dem HRDI der Korea University of Technology and Education. Als Ziel der Vereinbarung gelten der Austausch von Erfahrungen sowie die gegenseitige Unterstützung, beispielsweise beim Entwickeln neuer Ausbildungs- und Unterrichtsverfahren oder beim Erstellen von Arbeitsmaterialien für auszubildende Facharbeiter. Hinzu kommen Belange der Lehrerausbildung, die Entwicklung neuer Systeme für betriebliche Praktika und Weiterbildung, selbst an den Austausch von Professoren wird gedacht. Besonders interessiert sind die Kooperationspartner aus Korea am Erfahrungsaustausch mit TU-Experten der Hightech-Bereiche, so auf dem Gebiet digitaler Kommunikation, der Anwendung des Betriebssystems Linux und zur Problematik virtueller Lernumgebungen. Gefragt sind auch Erfahrungsträger fortgeschrittener CAM-Technologien, elektronischer Steuerungen und der Sensortechnik. Weiterhin gelangen als Thema umweltgerechtes Kühlen/Klima-



Die Professoren Chung-Keun Kim und Jörg-Peter Pahl unterzeichnen das Memorandum. Foto: UB

tisieren sowie die Materialprüfung mit dem Schwerpunkt Metallographie ins Blickfeld, und schließlich könnten die Partner auf multimedialem Gebiet wirksam werden. Ein bedeutsames Anliegen der Vereinbarung berührt die jüngere Vergangenheit Deutschlands: den Vereinigungsprozess. So speziell entstanden, konfliktreich durchlebt und wohl noch in Details anhaltend, könnten doch manche Erfahrungen der Deutschen den Annäherungsprozess zwischen Nord- und Südkorea begleiten. Bei allem Kontrast der dortigen Wirtschaftssysteme dürften die Beteiligten zumindest beim Problem der Bildung, konkret im Berufsschulbereich, durch vergleichbare Absichten auf baldige Verständigung hoffen. Die unterschiedlichen Bildungssysteme bedürfen

gemeinsamer Strukturen, vielleicht kann das deutsche Bildungswesen hierfür etwas „Unterricht“ erteilen. So gesehen, trägt das Memorandum neben dem wissenschaftlichen Austausch zwischen Universitäten eine sehr menschliche, ja länderverständigende Komponente, der ein baldiger Erfolg zu wünschen ist.

Uta Berger

Bei Interesse an einer Mitarbeit wollen sich TU-Wissenschaftler der oben genannten Fachgebiete bitte wenden an:

Prorektor für Wissenschaft, (0351)463-5436, oder Dr. Heuschert-Laage, Akademisches Auslandsamt, (0351)463-6127, oder

Prof. Dr. phil. Jörg-Peter Pahl, Institut für Berufliche Fachrichtungen, (0351) 463-7648.

Erweiterung der Serviceleistungen bei Mietkopiergeräten

Zur Erweiterung der Serviceleistungen für die Annahme von Reparaturen und Fragen zur Kopiertechnik steht Ihnen ab sofort das Internet der Firma Fritzsche & Steinbach Bürosysteme GmbH täglich 24 Stunden zur Verfügung.

Sie finden Informationen über neueste Technik, und über die Serviceseiten können Reparaturmeldungen direkt an die Firma gesandt werden. Der Service betrifft sämtliche AGFA- und Lanier-Kopierer innerhalb des Miet-

rahmenvertrages der Firma Fritzsche & Steinbach Bürosysteme GmbH und der Firma Studentenkopierdienst GmbH & Co.KG.

Des Weiteren ist die Firma über Telefon DD (03 51) 8 536 430, Fax - 439 und C (03 71) 5 289 112, Fax-113 zu erreichen.

Für Fragen, Anregungen und Informationen steht Ihnen die Firma Fritzsche & Steinbach Bürosysteme GmbH gern zur Verfügung. Manfred Hock

Uni und Schüler

PUSH-Projekt erfolgreich gestartet

Die Auswahlkommission des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft hatte es schwer. Mehr als 400 Ideenskizzen wurden zum Aktionsprogramm „Public Understanding of Sciences and Humanities – Dialog Wissenschaft und Gesellschaft“ eingereicht.

Eines der 22 prämierten Konzepte entwickelte das Sachgebiet Universitätsmarketing der TU Dresden gemeinsam mit weiteren Partnern. Das Projekt „Im Dialog – Schülerzeitungen und Universität“ will die Zusammenarbeit zwischen Schülerzeitungsredaktionen und der Universität ausbauen, um den Schülerinnen und Schülern, die nur selten die klassischen Print-Medien rezipieren, wissenschaftliche und universitäre Themen nahe zu bringen. Neben Weiterbildungsveranstaltungen, der Bereitstellung spezieller Informationen mit Hilfe des Sächsischen Bildungsservers ist auch die Auslobung eines Wissenschaftspreises für Schülerzeitungsredaktionen vorgesehen. Die Sächsischen Jugendmedientage, die im November im Landtag stattfinden, werfen ebenfalls schon ihre Schatten voraus. Zufrieden mit dem derzeitigen Projektstand zeigte sich der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, der im September zu einer Präsentation nach Bonn eingeladen hatte. „Wir hoffen, die vielen Einzelaktivitäten zu einer großen Bewegung bündeln zu können und so die Sichtbarkeit der Wissenschaft insgesamt zu erhöhen“, sagte Prof. Dr. Manfred Erhardt, Generalsekretär des Stifterverbandes. Die Wissenschaft und die Wissenschaftler müssten aktiver als bisher ihre Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit vermitteln, Chancen und Risiken abwägen und um Verständnis und Akzeptanz werben. „Dass Forschen, Lehren und Studieren Freude bereiten, kann niemand glaubwürdiger ‚überbringen‘ als der Wissenschaftler selbst“, sagte Erhardt. LuThi

Leserzuschriften

Zum Artikel über die Lehrevaluation (Universitätsjournal 14/2000, S. 8/9) bemerkt Professor Alexander Schill, Dekan der Fakultät Informatik:

Im Uni-Journal 14/2000 ist ein Artikel zur Lehrevaluation von Herrn René Krempkow erschienen. Dort wird die folgende, leider völlig unzutreffende Aussage gemacht: „Der Eindruck einer Verschlechterung wird verstärkt durch die Nichtbeteiligung der Juristen und Informatiker [an der Lehrevaluation] (nur eine Lehrveranstaltung), denn die Lehrqualität dieser Fakultäten wurde bisher eher unterdurchschnittlich bewertet.“

Dazu folgende Fakten:

1. Alle Pflichtlehrveranstaltungen der Fakultät Informatik wurden – wie bereits seit vielen Jahren – auch im Sommersemester 2000 einer umfassenden Lehrevaluation durch die Studierenden unterzogen.

2. Die Evaluationsergebnisse wurden in vollem Umfang publiziert (Aushänge im Informatik-Gebäude im Treppenhaus bzw. Durchgang zwischen Altbau und neuerem Neubau).

3. Die Evaluationsergebnisse wurden – wo es zeitlich möglich war – auch in den Lehrveranstaltungen vorgestellt und diskutiert.

Zum den Evaluationsbeiträgen im Universitätsjournal 14/2000 schreibt Professor Franz Schott, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie:

Das Wichtigste einer Lehrevaluation ist, dass der entsprechende Studiengang geeignete Lehrziele hat und diese effizient erreicht werden. Dies zu prüfen, sollte oberstes Ziel eines jeden sein, der die Qualität der Lehre an der Universität verbessern will. Es gibt empirische Befunde, die nachweisen, dass eine Befragung der Lernenden diese wichtigste Frage einer Evaluation nicht beantworten kann. Daneben gibt es weitere Gesichtspunkte, die dies unterstreichen:

Beispiel 1:

Lehrerstudenten müssen im Nebenfach Erziehungswissenschaften und Pädagogische Psychologie studieren. Dazu sollen sie laut Studienordnung mehrere einschlägige Seminare besuchen. Zielführend wäre es, wenn z. B. für Pädagogische Psychologie aufeinander aufbauend Seminare Pädagogische Psychologie I bis ggfs. III, in der Folge von 3 Semestern angeboten werden. Dies ist nicht möglich, weil es dazu kein Zeitfenster gibt und es den meisten Studenten nicht in den Stundenplan passen würde. Das Ergebnis ist Frustration auf Seiten der Lehrenden und Lernenden. Auf bestimmte Vorkenntnisse kann im Seminar nicht zurückgegriffen werden, die Ausbildungsqualität sinkt folglich, ein gutes Curriculum zur Ausbildung von Lehrern aus der Sicht der Pädagogischen Psychologie (oder aus der Sicht der Erziehungswissenschaften) kann nicht angeboten werden. Diese Faktoren dürften viel stärkeres Gewicht haben als die Lehrqualität der Dozenten. Das schlechte Abschneiden der deutschen Schulen im internationalen Vergleich

4. Da sich Herr Krempkow nach Aussage des Fachschaftrats Informatik offenbar leider wenig kooperativ zeigte, wurde diese Evaluation nicht über ihn, sondern durch Kollegen der Medizinischen Fakultät durchgeführt (dies müsste Herrn Krempkow bekannt sein). Durch großes Engagement dieser Kollegen gelang es, die Ergebnisse sehr kurzfristig auszuwerten. Insbesondere konnte dadurch auch eine vollständige Evaluation der Übungen durchgeführt werden. Dies ist bei dem von Herrn Krempkow angebotenen Evaluationsverfahren nach Aussage des Fachschaftrats nicht vorgesehen, für uns aber sehr wichtig.

5. Nach allen uns vorliegenden Informationen ist bisher nirgendwo irgendein Nachweis erbracht worden, dass die Lehrqualität der Fakultät Informatik unterdurchschnittlich bewertet wurde.

Eine solche Behauptung, die durch keinerlei Fakten belegt ist, darf einfach nicht in dieser Form veröffentlicht werden. Vielmehr ist die Fakultät Informatik schon immer um eine sehr hohe Lehrqualität bemüht und unterstreicht dies auch durch vielfältige Maßnahmen – etwa kleine Übungsgruppen, umfangreiche Praktika, Einsatz neuer Medien, konsequente Integration von Forschungsthemen in weiterführende Lehrveranstaltungen u.v.a.m.

der TIMSS-Studie ist vermutlich eine Auswirkung dieses Ausbildungsdefizits seit vielen Jahren.

Beispiel 2:

Zur Verbesserung der Lehre müssten die Ziele der einzelnen Ausbildungsgänge explizit gemacht werden. Solche Ausbildungsziele können und müssen viel präziser formuliert werden als es heute üblich ist. Dann könnte – auch von den Studierenden – geprüft werden, inwieweit die einzelnen Lehrveranstaltungen und die Studienordnungen effizient zielführend sind. Es könnte aber auch langfristig geprüft werden, wie Berufsbiographien bzgl. verschiedener Zielsetzungen von Ausbildungsgängen in verschiedenen Universitäten mit dem späteren Berufserfolg zusammenhängen. Dies würde natürlich eine langfristige Längsschnittuntersuchung von 10 Jahren und mehr erfordern, die die Möglichkeiten einzelner Universitäten teilweise übersteigen dürfte. Es ist schon merkwürdig im doppelten Sinne, wie wenig Geld für eine gute Evaluation angesichts der Milliardenkosten der Bildung ausgegeben wird!

Dies sind nur zwei Beispiele, dass es Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre an der Universität gibt, die grundlegender sind als die Befragung der Studierenden. Grundsätzlich bin ich für die Befragung der Studierenden! Aber wenn diese einerseits gleichsam – zumindestens auf den ersten Blick – als „die“ Evaluation ausgegeben wird und andererseits die wirklich wichtigen Schritte einer Verbesserung der Lehrqualität nicht gegangen werden, dann wird eine solche Befragung der Studierenden zur Alibifunktion für die gesamte Evaluation. Dies wäre schade für die Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehre und noch bedauerlicher für Bemühungen zur Verbesserung der Qualität der Lehre an der Universität.

Dahlener Heide 2/148

Sauna im Uniklinikum

Das Universitätsklinikum führt im Keller der Frauenklinik (Haus 33) eine Sauna für Mitarbeiter, Studenten und ehemalige Mitarbeiter. Die Öffnungszeiten sind Dienstag 11 bis 19 Uhr (Männer), Mittwoch 11 bis 19 Uhr (Frauen) und Donnerstag 12 bis 20 Uhr (bis 15 Uhr Frauen, dann gemischt).

Für Mitarbeiter kostet der Eintritt 9, für Studenten und Rentner 7 Mark.

In der Sauna ist Platz für bis zu 15 Personen. Es sind Duschen, darunter eine Runddusche, Fußbecken, Tauchbecken und Haartrockner sowie ein Ruheraum vorhanden. Außerdem gibt es vier Solarien, die zum Preis von einer Mark für maximal 25 Minuten genutzt werden können. Ansprechpartnerin ist Hildegard Lindau, Tel.:(0351) 4 58-23 49. (fie)

PersonalRAT

Probezeit

Die Probezeit ist ein festgelegter Zeitraum, in dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer den abgeschlossenen Arbeitsvertrag unter vereinfachten Bedingungen wieder lösen können.

Für Angestellte gelten die ersten sechs, für Arbeiter die ersten drei Monate der Beschäftigung als Probezeit, es sei denn, im Arbeitsvertrag wurde auf eine Probezeit verzichtet oder eine kürzere Probezeit vereinbart oder der Angestellte/Arbeiter wird im unmittelbaren Anschluss an ein erfolgreich abgeschlossenes Ausbildungsverhältnis eingestellt. Die Probezeit dient aus Sicht des Arbeitgebers der nachträglichen Feststellung, ob der Beschäftigte für die auszuführende Tätigkeit geeignet ist.

Hat der Angestellte/Arbeiter in der Probezeit an insgesamt mehr als zehn Arbeitstagen nicht gearbeitet, verlängert sich die Probezeit um die Zahl von Arbeitstagen, die der Zahl der über zehn hinausgehenden Fehltag entspricht.

Wird während der Probezeit festgestellt, dass der Beschäftigte nicht ge-

eignet ist, kann sein Arbeitsverhältnis ohne Prüfung, ob soziale Gründe entgegenstehen, gekündigt werden. Die Kündigung muss während der Probezeit ausgesprochen werden. Sowohl für Angestellte als auch für Arbeiter gilt dann eine Kündigungsfrist von zwei Wochen zum Monatsabschluss. Der Arbeitgeber muss dem Beschäftigten gegenüber die Kündigung nicht begründen. Sie ist jedoch unwirksam, wenn nicht zuvor der Personalrat angehört wurde. Dem Personalrat hat der Dienststellenleiter jedoch die Kündigungsabsicht zu begründen. Hat der Personalrat Bedenken, so muss er diese unter Angabe der Gründe dem Dienststellenleiter unverzüglich, spätestens innerhalb von drei Arbeitstagen, schriftlich mitteilen. Ob den vom Personalrat geäußerten Bedenken gefolgt wird, entscheidet der Dienststellenleiter abschließend.

Rechtsquellen: BAT-O §5/MTArb-O §5 (Probezeit)

KSchG § 1 (1) (Kündigung)

BAT-O § 53 (1) / MTArb-O § 57 (1) (Kündigung-Frist)

SächsPersVG § 73 (6), (7) (Kündigung-Beteiligung des Personalrats)

Behindertenvertretung

Zentraler Stellenpool in Sicht

Von der Vollversammlung der Behinderten berichtet

Nur 4,37 Prozent der Arbeitsplätze sind an der TU Dresden von Schwerbehinderten besetzt. Damit liegt die Uni unter der zur Zeit gesetzlich vorgeschriebenen Quote von 6 Prozent und bildet das Schlusslicht unter den sächsischen Hoch- und Fachhochschulen mit technischer Ausrichtung. Dieses Fazit zog Ingrid Grasreiner auf der Vollversammlung der TU-Schwerbehinderten am 28. September. Die Anstrengungen, mehr Schwerbehinderte an der TU einzustellen, müssten forciert werden, forderte die Vertrauensfrau der Schwerbehinderten. Gleichzeitig betonte sie die gute Zusammenarbeit der Schwerbehindertenvertretung mit der Arbeitgeberbeauftragten Ursula Ebert und dem Personalrat. Die Schwerbehindertenvertretung sei an allen Einstellungsvor-

gängen beteiligt und achte auf die bevorzugte Einstellung Schwerbehinderter. Große Hoffnungen lege sie, so Grasreiner, in einen zentralen Stellenpool des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, der im kommenden Jahr mit 78 Stellen für Schwerbehindertenarbeitsplätze eingerichtet werden soll.

Als einen Schwerpunkt ihrer Arbeit sehe sie die behindertengerechte Ausstattung der TU-Gebäude. Selbst in den Neubauten werde mitunter daran gespart. Beispielsweise sei es unverständlich, dass im Projekt des neuen Chemiegebäudes Alarmanlagen für die Labore vorgesehen waren, die lediglich akustischen Alarm auslösen. Offenbar sei nicht daran gedacht worden, dass Alarm auch visuell erkannt werden müsse. Dem schloss sich die Arbeitgeberbeauftragte für Schwerbehindertenfragen, Ursula Ebert, an und schilderte, wie mühsam es war, durchzusetzen, dass das neue Hörsaalzentrum mit entsprechend lesbaren Markierungen für Ein- und Ausgang sowie die Treppenabschlüsse gekennzeichnet wird. Als Gast auf der Versammlung begrüßten die rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Elisabeth Grünert von der Chemnitzer Hauptfürsorgestelle, die die geplante Novelle der Bundesregierung zum Schwerbehindertengesetz vorstellte. Es seien keine Nachteile für Schwerbehinderte aus dieser Gesetzesänderung zu erwarten.

Karsten Eckold



Als Gastrednerin wurde auf der Vollversammlung Elisabeth Grünert von der Hauptfürsorgestelle Chemnitz begrüßt. Foto: UJ/Eckold

AFW Akademie
2/70

Ausgezeichnetes Engagement zur Abfallvermeidung



Sicher ist eine kleine Armbanduhr für die große Technische Universität Dresden kein umwerfender Gewinn, aber es handelt sich doch um ein Zeichen. Denn diese Frauenkirchenuhr gewann die Uni für ihre Bemühungen im Kampf gegen überflüssigen Büroabfall. Im Mai 2000 rief das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung der Stadt Dresden Firmen und Einrichtungen der Landeshauptstadt zur Teilnahme am Wettbewerb „Abfallarmes Büro“ auf. Kriterium war, wie Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Öffentlichkeitsarbeit in der jeweiligen Einrichtung betrieben werden. Über Ute Winkler (Foto), Leiterin der Gruppe Umweltschutz des Dezernats Technik, Sachgebiet Zentrale technische Dienste, nahm die TU Dresden daran teil. Am Ende belegte die TU in der Kategorie der großen Büros ab 200 Mitarbeiter den dritten Platz und erhielt die von der Stadtparkasse Dresden gestiftete Uhr. Ute Winkler möchte allen Mitarbeitern und Studenten für die Mitarbeit danken und gleichzeitig dazu aufrufen, dass die Abfallwirtschaft an der TU Dresden entsprechend dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz noch konsequenter umgesetzt wird.

Foto: UJ/Eckold

Anhaltendes Interesse an Oscar Wilde

Internationale Konferenz versammelte Experten aus acht Ländern

Oscar Wildes Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“, sein Essay „Der Sozialismus und die Seele des Menschen“ und das Drama „The Importance of Being Earnest“ sind auch genau 100 Jahre nach seinem Tod vielgelesene Werke der englischen und irischen Literatur. Teilnehmer aus aller Welt erforschten vom 31. August bis 3. September 2000 im Hörsaalzentrum in einer Konferenz des Lehrstuhls für Englische Literaturwissenschaft (Professor Uwe Böker), die in Kooperation mit Prof. Dr. Richard Corballis von der Massey University, Neuseeland, organisiert wurde, die Bedeutung von Oscar Wilde im 20. Jahrhundert. Wilde, der als Dandy die Mode der Zeit beeinflusste, sein Leben als Kunstwerk verstand, für seine beiden Söhne bezaubernde Märchen schrieb und wegen Homosexualität eingesperrt wurde, fasziniert Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen.

„The Importance of Reinventing Oscar: Versions of Wilde during the Last 100 Years“ brachte Literatur-, Ge-

schichts- und Rechtswissenschaftler und Übersetzer im (vielgelobten) Hörsaalzentrum zusammen, um die Relevanz und das anhaltende Interesse an Wilde zu erforschen und zu diskutieren. Der Ansatz der Veranstalter, sowohl den wissenschaftlichen Nachwuchs als auch international anerkannte Forscher auf dem Gebiet der Wilde-Forschung einzuladen, fand große Zustimmung bei den Teilnehmern, die die Vielseitigkeit, die Originalität und Differenziertheit der Beiträge hervorhoben.

Zahlreiche Zuwendungen unterschiedlichster universitärer und außer-universitärer Institutionen und privater Firmen schufen die Rahmenbedingungen für einen anregenden Konferenzverlauf und die Pflege alter und neuer Kontakte zur TU Dresden. Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung des SMWK, die es ermöglichte, Kollegen aus Bosnien-Herzegowina, der Russischen Föderation und Ungarn einzuladen. Aufgrund eines großzügigen Zuschusses der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.

konnte Professor Maria Kozyreva aus Kazan an der Wolga zur Konferenz kommen und einen Vortrag über den Einfluss Wildes auf die russischen Symbolisten halten. Der Dank der Veranstalter gilt auch dem Dresdener Sonderforschungsbereich 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“, der die Behandlung rechtshistorischer Aspekte ermöglichte (Kirby Farrell, USA; Ronald Griffin, USA) und dem British Council. Die Beiträge beschäftigten sich nicht nur mit Wildes Werk und Leben (u.a. John Dawick, GB; Noreen Doody, Ireland; David C. Rose, GB), sondern auch mit literarischen Werken und Filmen über Wilde und die Wilde-Rezeption (Patrick Bridgewater, GB; Zvonimir Radeljkovic, Sarajewo) und Wilde-Übersetzungen (Kriztina Lajosi, Ungarn). In der Buchhandlung „Lesensart“ (Altstrehlen) lasen die Lyriker Desmond Egan (Irland) und Thomas Rosenlöcher (Dresden), die Studentengruppe der TU Berlin führte Wildes Lady Windermere's Fan auf.

Christoph Houswitschka

Vermiete
1/38

JFLehmanns
1/85

DZzM
2/130

Vielfalt der Kulturen macht Romanisten-Kongress zum Erfolg

Dresdner Studentin Jutta Stamer gewinnt Preis der Regierung von Quebec

In den Semesterferien gibt es keine Vorlesungen – von dieser Regel hat das Institut für Romanistik in diesem Herbst eine Ausnahme gemacht: Kurz vor Beginn des neuen Wintersemesters ging der Franko-Romanisten-Kongress zu Ende. Drei Tage lang hatten rund 300 Spezialisten für französische Sprache und Kultur im Hörsaalzentrum referiert und diskutiert. Neben Forschern aus mehreren Dutzend Ländern kamen auch diplomatische und politische Gäste – wie der sächsische Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer, der gemeinsam mit TU-Rektor Achim Mehlhorn zur Eröffnung sprach. „Der Kongress war ein voller Erfolg“, resümiert Thomas Stehl aus Potsdam, Vorsitzender des deutschen Franko-Romanisten-Verbandes.

„Bemerkenswert war die politische Note des Kongresses“, erklärt Frankreichstudien-Professor Ingo Kolboom im Hinblick auf das breite Spektrum der Vortragsthemen: Nicht nur Sprach- und Literaturwissenschaft hatten ihren Platz im Programm, sondern auch zeitgeschichtliche Fragen. Schwerpunktthemen waren die Folgen der Globalisierung für die französische Kultur und die Konkurrenz durch die Weltsprache Englisch. Dabei ging es nicht nur um das Nachbarland Frankreich, sondern auch um frankophone Gebiete in Amerika und anderen Kontinenten. Der kanadische Frankophonie-Experte Jean-Louis Roy fesselte seine Zuhörer mit einem engagierten und spannenden Plenumvortrag über das



Romanisten beim Pausendisput: Von links nach rechts die Professoren Ingo Kolboom, Edward Reichel, Maria Lieber und Thomas Stehl. Foto: UJ/Eckold

französischsprachige Afrika. Die Globalisierung ist nicht nur eine Herausforderung für die Wirtschaft, sondern auch für die Kultur – das wollten die Teilnehmer des Kongresses deutlich machen.

Am Beispiel von französischsprachigen Minderheiten in aller Welt erklären die Referenten, wie wichtig Kultur und Muttersprache für die Identität der Menschen sind. „Auch die europäische Identität baut auf kultureller Vielfalt auf“, betont Thomas Stehl. Mit-Initiator Professor Kolboom be-

tont die Praxisnähe der romanistischen Kulturstudien: „Wir diskutieren nicht im wissenschaftlichen Elfenbeinturm, sondern wollen auch den Dialog mit der Öffentlichkeit pflegen.“

Zur Freude der Dresdner Romanisten erhielt eine Studentin ihres Instituts den diesjährigen Preis für Nachwuchswissenschaftler der Regierung von Quebec. Die Trägerin des renommierten Prix d'Excellence heißt Jutta Stamer und forscht derzeit zu Multikulturalismus-Konzepten in Quebec und Kanada. Christian Spahr

Fehler des Westens vermeiden

Grundwasserschutz und Landwirtschaft in Ost-Europa

Am Institut für Grundwasserwirtschaft der TU Dresden fand vom 31. August bis 2. September 2000 ein internationaler Workshop zu Fragen des Grundwasserschutzes vor Nährstoffeinträgen aus der Landwirtschaft statt. Es trafen sich Wissenschaftler aus den Niederlanden (Alterra-Institut Wageningen), Bulgarien (TU Sofia und Akademie der Wissenschaften), Polen (Nationales Institut für Hydromelioration und Graslandbewirtschaftung) und Deutschland (Institut für Grundwasserwirtschaft der TU Dresden), die seit 2 Jahren in einem INCO-Copernicus-Projekt der Europäischen Union zusammenarbeiten.

Ziel des Projektes ist der Transfer von Wissen und Technologien zu Grundwasser-Monitoring, chemischer Analytik und mathematischer Modellierung zur Prognose von Verunreinigungen des Grundwassers. So sollen negative Folgen westeuropäischer Produktionsmethoden bei den EU-Assoziierungskandidaten Bulgarien und Polen frühzeitig erkannt und die Wirkung auf Grundwasser und Wasserversorgung abgeschätzt werden. Durch eine Optimierung der landwirtschaftlichen Flächennutzung sollen die Nährstoffemissionen minimiert werden. Langjährige Erfahrungen der westeuropäischen Partner mit intensiven Produktionsmethoden und deren Auswirkungen bilden die Grundlage der Zusammenarbeit. Dass der Wissenstransfer nicht nur in West-Ost-Richtung erfolgt, sondern auch umgekehrt, ist Voraussetzung für die

gegenseitige Akzeptanz und letztlich auch für den nutzbringenden Einsatz des Wissens. So verfügen die polnischen Partner über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiet der Steuerung des Wasserhaushaltes im Boden (Hydromelioration) und die bulgarischen Partner besitzen umfangreiche Erfahrungen in der Grundwassermodellierung.

Der Workshop stand unter der Überschrift „Modellierung von Wasser- und Stoffflüssen im Grundwasser und in der Wurzelzone“. Vorgestellt wurden verschiedene numerische Modelle zur Beschreibung des Wasser- und Stoffeintrages in das Grundwasser, zum Stoffumsatz und zum -transport im Aquifer.

An konkreten Beispielen aus den Untersuchungsgebieten der Projektpartner wurden Simulationsergebnisse verschiedener Modelle verglichen und die Kopplungsmöglichkeiten der Modelle für die wasserungsättigte und -gesättigte Zone diskutiert.

Im weiteren Verlauf der Forschungsarbeiten werden die Modelle und die zugehörigen Datenbanken miteinander verknüpft, so dass ein Werkzeug entsteht, mit dem Auswirkungen der landwirtschaftlichen Bodennutzung auf die Wasserversorgung simuliert werden können. Mit diesem Werkzeug soll künftig die Entscheidungsfindung, z. B. über den optimalen Düngereinsatz oder die günstigste Fruchtfolge, unterstützt und damit ein Beitrag zum nachhaltigen Schutz und zur Bewirtschaftung der Ressource Grundwasser geleistet werden.

Frido Reinstorf

Erhaltung von Grabstellen ist Traditionspflege in der Tat

Kustodie engagiert sich dafür, dass Beisetzungsanlagen berühmter TU-Gelehrter würdigen Anblick bieten

Die Erhaltung von Grabstellen bedeutender Hochschullehrer auf Dresdner Friedhöfen ist seit Jahren ein Anliegen der Universitätsleitung und eine der zahlreichen Aufgaben der Kustodie.

So gelang es in diesem Jahr wiederum, zwei Gräber, die dringend einer Instandsetzung bedurften, zu bewahren und damit die Erinnerung an Persönlichkeiten wach zu halten, welche das Gesicht der Dresdner Technischen Hochschule mit geprägt haben:

Rudolf Heyn (1835-1916)

Professor für Hochbau und Entwerfen von 1865 bis 1901; Erbauer der „Alten Hochschule“ (kriegszerstört) und Begründer der Hochbauabteilung 1874/75. Sein Grab befindet sich auf dem Alten Annenfriedhof.

Erich Max Müller (1870-1948)

Professor für Elektrochemie von 1912 bis 1935; Namenspatron des „Erich-Müller-Baus“.

Das Grab liegt auf dem Johannfriedhof; hier wurde auch im Auftrag der Universität der Stein restauriert.

In Abstimmung zwischen dem Dezernenten für Technik, welcher sich dankenswerterweise auf diesem Gebiet engagiert hat, dem Leiter des Botani-

schen Gartens und der Kustodie konnten beide Grabstellen in Eigenleistung baulich instand gesetzt und bepflanzt werden. Seit einigen Wochen bieten auch diese Anlagen, ebenso wie zahlreiche andere in der Verantwortung der Universität befindliche Professorengräber, wieder einen würdigen Anblick. Das gilt auch für die im Jahre 1983 eingerichtete Gedenkstätte für bedeutende Gelehrte der Alma Mater dresdensis auf dem Alten Annenfriedhof, die regelmäßig gepflegt wird.

Die Universität wird dieser Verpflichtung auch künftig gerecht werden, unter anderem durch persönliches Engagement von Mitarbeitern im „Förderverein Eliasfriedhof“. Dort ist einer von vielen strittigen Punkten die Restaurierung des Grabsteines von Wilhelm Gotthelf Lohrmann (1796-1840), des ersten Vorstehers der Technischen Bildungsanstalt Dresden. Die Universitätsleitung hat eine finanzielle Unterstützung angeboten.

Sicherlich wird es immer ungelöste Aufgaben auch auf diesem Feld der Traditionspflege geben, umso mehr freuen sich alle Beteiligten über jeden Teilerfolg – und so hoffen wir, auch in Zukunft weiteren historischen Grabstellen ein würdiges Aussehen bewahren zu können.

Karin Fischer, Kustodie



Frieder Hering ist freischaffender Gärtner und seit 1990 auf dem Alten Annenfriedhof Dresden tätig. Das Grab von Rudolf Heyn beschäftigte ihn und die Kustodie der TU Dresden seit langem. Herr Hering hat die Stelle in den letzten Jahren hin und wieder gereinigt. Als ihm die Erhaltungsmaßnahmen bekannt wurden, erklärte er sich bereit, nach erfolgter Grundbepflanzung durch Mitarbeiter des Botanischen Gartens die Anlage kostenlos in einem guten Pflegezustand zu halten. Dafür sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt. Foto: Ina Steiding, Kustodie

Ausstellung

Die Dresdner Malerin Sabine Gumnitz stellt im Universitätsklinikum in den Räumen des Funktionsbereiches Phoniatrie der HNO-Klinik (Fiedlerstraße, Haus 46) aus. (fie)

Tagungspreis

Bei der 10. Jahrestagung des Arbeitskreises für Gerostomatologie e.V. wurden Dr. med. Gabriele Müller und die Co-Autoren Antje Lehmann und Prof. Dr. med. Bernd Reitemeier von der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik mit dem Tagungspreis für den besten Vortrag „Zur Mundhygienefähigkeit pflegebedürftiger Senioren – Bewertung aus pflegerischer und zahnärztlicher Sicht“ ausgezeichnet. (fie)

Jacobi 1/120

Club Mensa 2/50

LDVH 2/55

Schätze der Deutschen Fotothek (5): „Aufnahme: Möbius“



Ein Archivar? Ein Wissenschaftler? Ein Fotograf! Ein Bilder-Sammler also. Walter Möbius (1900 – 1959) wusste mit der Kamera umzugehen. Vor ihr arrangierte er, allein oder in Gruppen, seine visuelle Autobiografie für die Nachwelt: nachdenklich, gesellig, naturverbunden, berufsstolz, sportlich oder elegant; hinter ihr dokumentierte er im Geiste des Heimatschutzes mehr als 30 Jahre lang Bauwerke, Gemälde, Landschaften. An die 100 000 Fotografien als Resultate dieser Arbeit finden sich – systema-

tisch geordnet, in Karteien erschlossen und für die Nutzer bereitgehalten – in der Deutschen Fotothek. Und noch bis 31. August sind im Stadtmuseum Selbstbildnisse als Originalabzüge zu sehen und es können Ansichten aus Sachsen in einer Bilddatenbank recherchiert werden – „Aufnahme: Möbius“.

Wolfgang Hesse

Walter Möbius: Selbstbildnis im Katalograum der Landesbildstelle Sachsen (um 1940). SLUB/Abt. Deutsche Fotothek, Nachlass Möbius, Nr. 734252.

Jahrestagung für pädiatrische Infektiologie

Vom 5. bis 7. Oktober fand im Hörsaalzentrum der TU Dresden die 8. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für pädiatrische Infektiologie (DGPI) statt, zu der etwa 500 Kinderärzte, Infektiologen, Mikrobiologen und Dermatologen erwartet wurden.

Schwerpunktthemen waren Schutzimpfungen bei angeborenen und erworbenen Immundefekten, opportunistische Infektionen, Infektionsrisiken in der Intensivmedizin sowie der Einsatz moderner Methoden zur Diagnostik von Infektionskrankheiten. Gemeinsam mit

der Deutschen Gesellschaft für Infektiologie (DGI) wurden Probleme der Reise- und Tropenmedizin diskutiert.

Die Tagung wurde von Professor Roland Schwarze, Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde des Universitätsklinikums geleitet. (fie)

Dresdner Mathematiker (11)

Zur Geschichte des Versicherungstechnischen Seminars

Zum 1.6.1919 wurde Paul Eugen Böhm (1877 - 1958) zum ordentlichen Professor der Versicherungsmathematik und Direktor des Versicherungstechnischen Seminars an die TH Dresden berufen. Für den damals 68-jährigen Georg Helm (UJ 12/2000) war die Errichtung eines Lehrstuhls für Versicherungsmathematik an der TH Dresden die Krönung langjähriger Bemühungen. Als Helm im Wintersemester 1890/91 mit Vorträgen zum Versicherungswesen begonnen hatte, knüpfte er an frühere Vorlesungen Gustav Zeuners (UJ 8/2000) an, und auch auf dessen Bevölkerungsmodelle zur Unterstützung der Anschauung konnte er zurückgreifen. Im Sommersemester 1896 schuf Helm mit der Gründung eines „versicherungstechnischen Seminars“ einen festen organisatorischen Rahmen für eine mögliche Zusatzausbildung. Diese stand allen Studenten der TH offen. Sie wurde jedoch vorwiegend von Studierenden der Mathematik genutzt, eröffnete sie ihnen doch eine weitere berufliche Perspektive – ein wichtiger Gesichtspunkt in Zeiten zunehmender Überfüllung des höheren Schulamtes. Vorbereitungen für die Hilfspensionskasse, die am 1.7.1900 an der TH Dresden ins Leben trat, und die Prüfung einer kleinen hiesigen Innungsterbekasse boten gute Gelegenheit, die Studierenden an Problemen aus der Praxis zu üben. 1901 wurden die Rententafeln, die auf Grund der Zeunerschen Sterblichkeitstabellen im Seminar berechnet worden waren, sogar innerhalb einer vergleichenden Darstellung im „Kompaß“ publiziert, dem Organ der Knappschaftsberufsgenossenschaft für das Deutsche Reich.

Auf der Pariser Weltausstellung hatte sich Helm über den Stand des deutschen Arbeiterversicherungswesens informiert und einiges Material zur Bereicherung



Gustav Zeuner, damals Professor am Eidgenössischen Polytechnikum Zürich, verfasste diese 1861 erschienene Abhandlung im Auftrag des Aufsichtsrates der Schweizerischen Rentenanstalt.

der „Seminarbibliothek“ mit nach Dresden gebracht. Seine Einsichten machte er mit dem „Vortrag über die soziale Bedeutung des deutschen Versicherungswesens“ einer breiteren Öffentlichkeit in Dresden zugänglich. Helm vermittelte in seinem Versicherungsseminar, vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts anerkannt und materiell und ideell gewürdigt, versicherungstheoretische und -technische Kenntnisse und konnte darüber auch eine Teilnahmebestätigung oder ein Zertifikat ausstellen; sein Kurs endete jedoch nicht mit einer staatlich anerkannten Prüfung. Mit Beginn des SS 1913 war an der Universität Leipzig ein Institut für Versicherungswissenschaft errichtet worden, das der Juristischen Fakultät angeschlossen war und vor allem auf rechtliche und wirtschaftliche Aufgaben des Versicherungs-

wesens abzielte. Das war Anlass für Helm, den weiteren Ausbau des Dresdner Seminars zu beantragen. In seinem Antrag – zunächst an die Allgemeine Abteilung gerichtet – schlägt er auch vor, dass „in der Lehramtsprüfung bei dem Prüfungsfach Angewandte Mathematik, das jetzt Darstellende Geometrie, Technische Mechanik und Vermessungswesen umfaßt, wahlweise Versicherungsmathematik an Stelle von Mechanik oder Vermessungswesen zugelassen würde“, wie das an der Universität Göttingen bereits geschehen war. Das würde zweifellos „zur Anregung des versicherungsmathematischen Studiums beitragen“. Rektor und Senat stimmten der Schaffung des Seminars in dem vorgeschlagenen Umfang zunächst in der Form einer vorläufigen Einrichtung bei, legten aber ganz besonderen Wert darauf, „dass die in Zukunft zu erlassende Prüfungsordnung sowie die Benennung der Prüfung selbst deutlich erkennen lassen, daß es sich nicht um die Erteilung eines Diploms von Seiten der TH handelt, da eine solche Benennung unschwer zu Verwechslungen mit den Diplomingenieuren an der Technischen Hochschule führen könnte.“ Am 1.7.1914 stellen Rektor und Senat die von ihnen gebilligten Pläne der Allgemeinen Abteilung dem Ministerium zu. Gutachten über den möglichen Einsatz der an der TH ausgebildeten Versicherungstechniker waren beigezogen worden. Unterbrochen durch den 1. Weltkrieg, wurde Helms Ziel, die Errichtung eines Lehrstuhls für Versicherungsmathematik, erst 1919 erreicht. Übrigens wurden die Zeunerschen Modelle – drei demographische Gipsmodelle nebst Schaukästen – im Jahre 1920 dem Dresdner Seminar durch Ankauf erhalten.

Dr. Waltraud Voss, Arbeitsstelle „Geschichte der TU Dresden“

Wer darf hier Medizin studieren?

Auswahlgespräche nach dem neuen Staatsvertrag

Kürzlich fanden an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden Auswahlgespräche für Studienbewerber der Medizin und Zahnmedizin nach dem neuen Staatsvertrag zur Regelung über die Vergabe von Studienplätzen statt. Im Hauptzulassungsverfahren der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen können 20 Prozent der Studienplätze von den Universitäten selbst vergeben werden. Die Medizinische Fakultät ist derzeit die einzige Fakultät der TU Dresden, die von der Möglichkeit, einen Teil der Studenten selbst auszuwählen, Gebrauch macht. Das Universitätsjournal sprach mit dem Studiendekan Medizin Professor Peter Dieter.



z.B. in der Notaufnahme eines Krankenhauses, erleben Ärzte verschiedenste Situationen, die sie beherrschen müssen, denn Patienten sind nicht kalkulierbar. Das sind die Eigenschaften, auf die

wir in den Auswahlgesprächen achten. Nach dem Gespräch wird jedem Kandidaten ein Gesamturteil in Form einer Note erteilt. Auf dieser Grundlage erfolgt die Zulassung durch die Universität.

UJ: Wer durfte an den Auswahlgesprächen teilnehmen?

Dieter: Die Kandidaten werden von der ZVS ausgewählt. Sie schickt uns dreimal so viel Studienbewerber wie wir freie Plätze nach Auswahlgesprächen zu vergeben haben. In diesem Jahr konnten wir 24 Plätze in der Medizin und 6 Plätze in der Zahnmedizin selbst verteilen.

Die anderen ZVS - N.c. - Fachrichtungen Architektur, Betriebswirtschaftslehre, Biologie, Lebensmittelchemie, Psychologie und Rechtswissenschaften an der TU bleiben beim ZVS-Hauptverfahren, wo nur nach dem Abiturdurchschnitt ausgewählt wird. Warum hat sich die Medizinische Fakultät für das zeitlich und personell aufwändigere Verfahren entschieden?

Wir würden lieber alle Studenten nach einer Direktbewerbung an der Technischen Universität selbst auswählen. Obwohl wir jetzt nur ein Fünftel der Studenten selbst auswählen, tun wir das, weil wir von der Methode der persönlichen Gespräche überzeugt sind. Wir denken, dass wir dadurch die geeignetsten Studenten bekommen. Die Erfahrung aus dem ersten POL-Jahr lehrt, dass einige Studenten, die uns nach dem bisherigen Zulassungsverfahren ausschließlich nach der Abiturnote geschickt werden, nicht die Voraussetzungen für diese anspruchsvolle Lehr- und Lernmethode erfüllen. Wichtig für ein Medizin- und Zahnmedizinstudium in Dresden sind neben einer Abiturdurchschnittsnote unter 2,0 Eigenschaften wie Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit. Marion Fiedler

Wie läuft das Auswahlgespräch ab und nach welchen Kriterien werden die Bewerber beurteilt?

Die Auswahlgespräche dauern etwa dreißig Minuten und werden von je zwei Professoren geführt. Der Ablauf ist in einer entsprechenden Ordnung der TU Dresden festgelegt. Uns interessiert besonders das Persönlichkeitsprofil des Bewerbers. Er soll seine Berufswahl begründen und eine Selbsteinschätzung abgeben. Unter dem Stichwort gesellschaftliches und soziales Engagement wird unter anderem gefragt, ob praktische Erfahrungen aus dem medizinischen Bereich vorliegen. Wir wollen selbstständige und interdisziplinär denkende Studenten, die mit der neuen Methode des problemorientierten Lernens (POL) zurechtkommen. Im späteren Berufsleben,

Urkunden-Editionen genauer betrachtet

Tagung will Stand der Forschung bilanzieren

Am 20. und 21. Oktober 2000 findet im ehemaligen Augustiner-Chorherrenstift St. Afra zu Meißen eine Tagung des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. statt. Thema: „Diplomatische Forschungen in Mitteleuropa“. Ziel der Tagung ist es, den Stand der diplomatischen Forschung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu bilanzieren, aber auch Perspektiven für die künftige Arbeit aufzuzeigen. Darüber hinaus sollen Forschungsergebnisse und aktuelle Projekte vorgestellt werden.

In den letzten Jahren wurde in allen drei mitteldeutschen Ländern die Ar-

beit an Urkundeneditionen wieder verstärkt aufgenommen. Aus diesem Grunde veranstaltet das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V., zu dessen grundlegenden Aufgaben es gehört, durch die Fortführung bewährter editorischer Projekte Basisdaten für die historische und landeskundliche Forschung bereitzustellen, diese wissenschaftliche Fachtagung.

Weitere Informationen zur Tagung erhalten Sie unter den Telefonnummern: 0351/8015053 oder 0351/4361631 (Hr. Graber) oder unter www.tu-dresden.de/ISGV

Zu Gast an der TU

Im Rahmen des Programms zur Förderung ausländischer Gastdozenten hat der DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) eine Gastdozentur für Dr. Natalia Dushkina vom Moskauer Architekturinstitut bewilligt. Die Expertin auf dem Gebiet des internationalen Kulturgüterschutzes, die zuletzt Lehr- und Forschungsaufenthalte an Architekturhochschulen in Zürich, New York und Venedig absolviert hat, wird im Winter-

semester 2000/01 an der TU Dresden (englisch) lehren. Themen sind internationale Fragen der Denkmalpflege, Geschichte des europäischen Städtebaus sowie Geschichte und Theorie der russischen/sowjetischen Architektur des 20. Jahrhunderts. Die Lehrveranstaltungen sind auch für Teilnehmer des Studiums generale bzw. für Gasthörer offen. Infos: Studienführer der Fakultät Architektur, Telefon: (0351)463-4437.

Mit Mathematik gegen BSE und Alzheimer

Die Jahrestagung 2000 der Deutschen Mathematiker-Vereinigung fand an der TUD statt

Dies war wohl eines der spektakulärsten Themen der vom 18. bis 23. September an der Technischen Universität stattfindenden Jahrestagung 2000 der Deutschen Mathematiker-Vereinigung. Aber auch die „Geometrie in der Kunst Albrecht Dürers“ und das „Abenteuer Mathematik – Veränderungen im Lehren und Lernen“ fanden höchstes Interesse der mehr als achthundert Teilnehmer dieses wissenschaftlichen Kongresses, zu dem neben den Teilnehmern aus Deutschland und Österreich Mathematiker aus weiteren 14 Staaten nach Dresden gekommen waren. Dazu gehörten auch mehr als 70 Studenten, die im Rahmen einer „Satellitenkonferenz“ die Ergebnisse von herausragenden – und auch vielfach mit Preisen ausgezeichneten – Diplomarbeiten vortrugen.

Die Dresdner Mathematiker waren damit zum dritten Mal Gastgeber einer seit 1890 stattfindenden Jahrestagung der Deutschen Mathematiker-Vereinigung. Sie waren es bereits in den Jahren 1907 und 1957, eine ausführliche Dokumentation erinnerte insbesondere an die vor 43 Jahren stattfindende Tagung, als für lange Zeit letztmalig die Mathematiker Deutschlands sich – trotz einer seit acht Jahren bestehenden Zweistaatlichkeit – noch frei zum wissenschaftlichen Meinungsstreit treffen konnten. Dann kam 1961 die „Mauer“,

die nicht nur die Mathematiker Deutschlands für viele Jahre trennte ...

In diesen Septembertagen aber war von Trennung erfreulicherweise überhaupt keine Rede mehr. Im Gegenteil! In 19 Sektionen wurden neueste Forschungsergebnisse der Mathematiker nahezu aller deutschen und österreichischen Universitäten ausgetauscht. Darüber hinaus standen in den Hauptvorträgen Themen an, die sich sowohl der innermathematischen Forschung widmeten als auch der Anwendung mathematischer Ergebnisse in anderen wissenschaftlichen Gebieten. Vor allem die Arbeitsgruppe Technomathematik aus Kaiserslautern, die von Prof. Neunzert geleitet wird, wusste durch ihre Beiträge wesentliche Akzente zu setzen, etwa zur Modellierung von Prozessen in der Glasindustrie, der Mikrostrukturanalyse von Werkstoffen mit 3-D-Bildbearbeitung, zur optimalen Standortbestimmung und zur Strömungssimulation in Gießereien.

Die Tagung wurde vom Sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Hans Joachim Meyer, eröffnet. Er wertete die Übernahme der Schirmherrschaft durch den Sächsischen Ministerpräsidenten als „beredten Ausdruck der Wertschätzung der Staatsregierung für das Wirken der Deutschen Mathematiker-Vereinigung“. Die Stadt Dresden bereitet dann am folgenden Tage den Teilnehmern der Tagung einen festlichen Empfang

durch den 2. Bürgermeister, Professor Ihme. Außerdem ließ es sich der Präsident der Deutschen Mathematiker-Vereinigung nicht nehmen, in der Unterkirche der Frauenkirche persönlich einen Stifterbrief für einen ansehnlichen Beitrag der Mathematiker-Vereinigung zum Wiederaufbau entgegenzunehmen.

Anlässlich der Jahrestagung 2000 der Deutschen Mathematiker-Vereinigung fand eine Reihe interessanter Ausstellungen statt. In Zusammenarbeit mit Dresdner Künstlern, die den Computer zur Konzeptbildung oder als Output-Medium verwendeten, entstand die Kunstaussstellung „Erde Nr. 2“. Daneben präsentierte der Greifswalder Professor Schreiber einen beeindruckenden Überblick über 4000 Jahre Mathematik und Kunst. Frühere Mitarbeiter des Dresdner Pioniers der modernen Rechentechnik, Professor N. Lehmann, zeigten sowohl historische Rechenmaschinen – einschließlich des Leibnizschen „Automaten“ – als auch die ersten transportablen PC's, die hier in Dresden entwickelt wurden.

„Mathematik zum Anfassen“ fand und findet bis zum 3. Dezember im Deutschen Hygiene-Museum anlässlich der Jahrestagung 2000 statt. Diese Exposition, die von dem Gissener Mathematiker Beutelspacher entwickelt wurde, macht die Welt der Zahlen erlebbar. Sie fasziniert auf den ersten Blick! In den letzten 5 Jahren wurde sie in mehr als 20 Städten Deutschlands, Belgiens und Kanadas mit allergrößtem Erfolg gezeigt.

Nicht unerwähnt soll aber auch bleiben, dass sich die örtliche Tagungsleitung einer großzügigen Förderung des von ihr verantworteten Kongresses vor allem durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität erfreuen durfte, ebenso wie der Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, der Technischen Universität selbst, der Dresdener Verkehrsbetriebe und des Arbeitsamtes Dresden für die Finanzierung des ABM-Projektes „Organisations- und Tagungsbüro der DMV-Jahrestagung 2000“.

Prof. Volker Nollau



Eine ungewöhnlich umfangreiche Verlagspräsentation begleitete die Tagung. Foto: AVMZ/Liebert

Wohnungsbau war seine Passion

Professor Manfred Zumpe wurde 70



Anfangs hatte es Manfred Zumpe schwer, in Dresden schöpferisch wirksam zu werden. Ich erinnere mich an die kühnen Entwürfe, die er nach dem Studium an der TH als Projektleiter in den Jahren 1958 bis 61 mit Peter Schmiedel und Heiner Kulpe im Entwurfsbüro von Professor Rolf Göpfert bearbeitete – zum Beispiel ein Hotel an der offenen Altmarktseite – denen keine Realisierung folgte. Die drei gingen nach Berlin, wo man ihr Können schätzte. Die Wohnhochhäuser im Fischerkiez veranschaulichten dort bald ihr schöpferisches Vermögen. Dem Anliegen, im Wohnungsbau Vielfalt und städtebaulichen Reiz zu gewinnen, funktionelle Variationsfähigkeit und plastische Gestaltung auch bei industriellen Baumethoden durchsetzen, technologischen Alternativen nachzuspüren und damit die einseitige Baupolitik in der DDR zu überwinden, widmete er sich mit Leib und Seele, in einer Vielzahl von Wohnungsbauwettbewerben und baulichen Realisierungen mit großem Erfolg. Seine 1959 eingereichte Dissertation

„Wohnen in verschiedenen Ebenen“, die er mit Glanz absolvierte. Die Habilitation „Großstädtische Wohnformen in der modernen Architektur“ (1967/68), die sein Lehramt am der TU Dresden vorbereitete, geriet in parteipolitische Intrigen. Die Berufung blieb ihm versagt, erst im Nachwende-Rehabilitierungsgehehen wird er von der erneuerten Architekturfakultät zum Professor berufen.

Als Manfred Zumpe nach aktiven Berliner Wohnungsbaujahren, die an vielen Standorten Berlins Zeugnisse hinterließen, 1972 in seine Heimatstadt zurückkehrte, übernahm er das väterliche Bauunternehmen. Mit eigenem Planungsbüro entwickelte er eine punkterschlossene monolithische Wohnungsbauweise als Alternative zum Plattenbau. Aus dem variablen Angebot – Pfeilhaus, Atriumhaus, reihbares Punkthaus und Zwölfeckhaus – wurde der Erstbau des letzteren in Ottendorf-Okrilla zu einem Pilgerpfad der Architekten, die dem industriellen Bauen mehr Qualität abringen wollten. Sein Experimentalbau wurde zum hoffnungsvollen Beispiel für ein neues Vorankommen im immer eintöniger werdenden Wohnungsbaugeschehen. Doch statt diesen bewundernden Entwicklungen Auftrieb zu geben – die Mittelachse des großen Neubaugebietes

Gorbitz war mit Zumpes Pfeilhaus in lebendiger Weise vorbereitet –, wurde Zumpes Betrieb enteignet.

Manfred Zumpe gab nicht auf. Mit Lückenschließungen in Altbaugebieten versucht er den innerstädtischen Verfall aufzuhalten. 1986 entstand der Experimentalbau dazu in Monolithbauweise am Martin-Luther-Platz in Dresdens Äußerer Neustadt.

Immer wieder überzeugten die Leistungen des dem Wohnungsbau verschriebenen Architekten. Mit Gastvorträgen am Lehrstuhl für Gebäudelehre und auf Tagungen vermittelte er sein Wissen.

Und dann kam die Wende! Manfred Zumpe war unter denen, die unter Macht und Missgestalt zusammengehalten hatten und die nun in Dresden den Bund Deutscher Architekten neu gründeten. Acht Jahre lang wirkte Manfred Zumpe als dessen Vorsitzender.

Mit der Veröffentlichung seines Buches über die Brühlsche Terrasse vollbrachte Manfred Zumpe eine für Dresdens Ausstrahlung bedeutende Leistung. Es ist 1989 mit einer Fülle faszinierender Bilder noch beim Verlag Bauwesen erschienen; längst vergriffen wartet es dringlich auf eine Neuauflage.

Helmut Trauzettel/gek. mb

Professor Offermann wurde 60!



Professor Peter Offermann, Direktor des Instituts für Textil- und Bekleidungstechnik der TU Dresden, wurde am 13. Juli 2000 60 Jahre alt. Bis 1997 war er Prorektor für Universitätsplanung. Unter seiner maßgeblichen Mitwirkung wurde die TU durch Eingliederung der universitären Teile der ehemaligen PH Dresden, der Verkehrshochschule und der Medizinischen Akademie sowie durch Neugründung von Fakultäten zu einer Volluniversität ausgebaut. Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe eine Würdigung.

Ein erfolgreicher Weg

EIPOS beging sein zehnjähriges Bestehen

Zehn Jahre EIPOS sind kein geradliniger, aber ein erfolgreicher Weg. Er hat ein Konzept bestätigt, das berufliche Weiterbildung weiter fasst als vielfach üblich. Und er hat uns die Möglichkeit geboten zu lernen, das eigene Konzept selbst besser zu verstehen und mit neuen Inhalten und Formen zu bereichern. Die entscheidenden Ideen gelten seit der Gründung am 1. September 1990 bis heute: Ihnen liegen zum Beispiel solche, schon damals bedachte, Begriffe zugrunde wie europäische Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung, Beschäftigungssicherung, Vermittlung von Handlungskompetenz, Interdisziplinarität, Kontaktpflege und Erfahrungsaustausch, berufslanges Lernen, Kooperation. Oder als eine Art Umkehrung: EIPOS-Weiterbildung kann nicht heißen Schulbank drücken und Faktenwissen „einsammeln“; das wäre viel zu wenig. EIPOS bietet Orientierungswissen, Fach- und Sachkunde, anerkannte Abschlüsse, Kontakte sowie Beratung und Coaching.

Dem Verständnis des Konzepts können Beispiele dienen: 1992 hatte EIPOS das Europäische Integrationsstudium Umweltwissenschaften (E. I. U.) kreiert. Es steht bis heute unter fachlicher Hoheit der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften. Sein langjähriger wissenschaftlicher Leiter war der Emeritus Prof. Dr. Dr. Hans Joachim Fiedler. Mit einem internationalen Teilnehmerfeld aus Deutschland und ost-mitteleuropäischen Ländern und einem ebenso internationalen Dozententeam, zahlreichen Hochschulen, die die gemeinsame Trägerschaft des Studiums übernommen hatten und heute für das Europäische Diplom stehen, aber auch durch die länderübergreifende Kompetenz, die das Studium vermittelt, wird das Attribut „europäisch“ eindrucksvoll bestätigt. Seit Mitte der 90er Jahre hat sich eine Fortbildung zur Sach- und Fachkunde, vornehmlich in der Bau- und Immobilienwirtschaft, erfolgreich entwickelt und Anerkennung gefunden. Etwa 1300 Fachleute haben sie bisher berufs begleitend absolviert. Ihre besondere Wertschätzung liegt auch in ihrer produktiven Wirkung begründet, das heißt, in der Möglichkeit, noch während der Fortbildung erworbenes Wissen für praktische Problemlösungen einzusetzen.

Als Fachforen, die Fach- und Führungskräfte aus Wissenschaft, Praxis, Politik und Verwaltung zusammenführen, aber auch für die Teilnehmer die-

sen Studien, wurden damals die internationalen EIPOS-Kolloquien und -Konferenzen ins Leben gerufen. Neben Umweltwissenschaften waren sie zunächst auf Altbausanierung, Verkehrsentwicklung, Ökologie im Bauwesen und Raumentwicklung konzentriert. Mit Sachverständigentagen auf Gebieten des Bauwesens, den Ersten ökologischen Planergesprächen für Bauplaner sowie den EIPOS-Podien als Vortragsveranstaltungen unterschiedlicher, meist international zugeschnittener Thematik wurden sie indessen inhaltlich und methodisch erweitert. Ihre wichtigsten Aufgaben sind seit jeher Wissens-Update, Erfahrungsaustausch und Kontaktpflege. Und mit den Integrationsstudien ist auch die Entwicklung erster EIPOS-Studienliteratur verknüpft. Indessen liegt ein ganzes Sortiment unterschiedlicher Thematik, teils auch gemeinsam mit anderen Verlagen herausgebracht, vor. Erst dieser Tage erschien ein Sammelwerk über Regionalmanagement.

Von großer Bedeutung für die Weiterbildungskompetenz von EIPOS ist die Entwicklung der Partnerbeziehungen im In- und Ausland gewesen. Erstrangig ist die Zusammenarbeit mit der TU Dresden. EIPOS ist bekanntlich seit 1994 als ihr An-Institut anerkannt. Auch künftig soll zusammengearbeitet werden. Dazu ist geplant, dass Vertreter der beiden Einrichtungen wechselseitig in wichtigen Gremien, beispielsweise im EIPOS-Präsidium, mitarbeiten. Zu nennen sind die EIPOS-Außenstellen im Ausland mit ihren ganz unterschiedlichen eigenständigen Aktivitäten und schließlich die nationalen und internationalen Partnerschaften, die sich aus der zumeist Public Health in den USA federführenden Beteiligung an internationalen Projekten der EU, zum Beispiel des Programmes Leonardo da Vinci, herausgebildet haben. Wenn auch nicht alle von nachhaltiger Bedeutung waren, sie haben EIPOS geholfen, auf internationaler Ebene Fuß zu fassen und auch internationales Interesse auf seine Projekte, Angebote und Kompetenzen zu lenken.

Aus einer Vision, die einst kühn erschien, mitunter auch skeptisch beurteilt wurde, ist ein Stück Realität geworden. Wir wollen mit unserem Angebot Zukunft für Fach- und Führungskräfte schaffen, im europäischen Kontext, auf universitärem Niveau. Und unser Angebot wird angenommen.

Prof. Günther Landgraf
EIPOS-Präsident

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Akademische Angelegenheiten, Sachgebiet Akademisches Auslandsamt**, ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

Mitarbeiters/-in (bis BAT-O IIa)

im Bereich „Internationaler Akademischer Austausch“ zu besetzen.
Aufgaben: Entwicklung von und Beratung zu Einzelprojekten zur Internationalisierung von Forschung und Lehre; Beratung von Wissenschaftlern zu Forschungsaufenthalten und zu Forschungsk Kooperationen mit ausländischen Hochschulen; Organisation von Informationsveranstaltungen sowie Erstellung von Informationsmaterialien zu den nationalen und internationalen Förderprogrammen für den Wissenschaftlertausch; Federführende Verwaltung und Kontrolle der in diesem Rahmen eingeworbenen Drittmittel; Einwerbung von Förder- und Drittmitteln für Projekte des Wissenschaftlertausches.
Voraussetzungen: wiss. HSA in geeigneter Richtung; einschlägige Kenntnisse u. Erfahrungen im Hochschulbereich nach Möglichkeit Auslandserfahrungen; sehr gute Kenntnisse der französischen und englischen Sprache (möglichst im Ausland erworben); fundierte PC-Kenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **26.10.2000** an: **TU Dresden, Dezernat Akademische Angelegenheiten, Herrn Lehmann - persönlich -, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Chemie, Institut für Anorganische Chemie, ab **sofort** zwei Stellen mit jeweils 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von drei Jahren

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Synthese und Strukturbestimmung subvalenter Verbindungen im Grenzbereich zwischen klassischen Metallen und Salzen (niederdimensionale Metalle, Clusterverbindungen); physikalische Charakterisierung (elektrische, magnetische u. optische Eigenschaften) sowie Berechnungen zur elektronischen Struktur; Mitwirkung bei der Ausbildung von Studenten (Praktika, Seminare, Lehre im Internet). Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.
Voraussetzungen: wiss. HSA in Chemie oder Physik; Kooperationsbereitschaft mit Wissenschaftlern anderer Institute.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie, Inst. für Anorganische Chemie, Herrn Prof. Dr. M. Ruck, 01062 Dresden.**
 Weitere Informationen unter Tel.: (0351) 463 3244 oder www.chem.tu-dresden.de/anorg/

Fachrichtung Psychologie, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, im Arbeitsbereich Kommunikationspsychologie und Kulturvergleichende Psychologie (Prof. Dr. Ulrich Esser), ab **01.01.2001**

wissenschaftliche Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c Abs. 5 HRG (maximal vier Jahre).
Aufgaben: Inhaltliche und organisatorische Unterstützungsleistungen in Lehre und Forschung zu Themen der Beratungspsychologie, Migrationspsychologie und Psychologie der Interkulturellen Kommunikation sowie Mitarbeit im Rahmen psychosozialer Beratungstätigkeit für Migranten und Spätaussiedler.
Voraussetzungen: wiss. HSA als Diplompsychologe; Kenntnisse im Umgang mit statistischen Auswertungsprogrammen, einschlägigen Textverarbeitungsprogrammen sowie Methoden und Programmen der Inhaltsanalyse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **25.11.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Herrn Prof. Dr. phil. habil. Ulrich Esser, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 3738 (Sekr.) / - 6152 (direkt), e-mail: esser@sprachpsychologie.de

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Europa- und Völkerrecht** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

befristet zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c Abs. 5 HRG.
Aufgaben: Mitwirkung in Forschung und Lehre. Gelegenheit zur weiteren wiss. Qualifikation besteht.
Voraussetzungen: Erstes juristisches Staatsexamen mit Prädikat; gute Kenntnisse im Europa- und Völkerrecht; Fremdsprachen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.10.2000** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Herrn Prof. Dr. Ulrich Fastenrath, 01062 Dresden.**
 Auskünfte unter: Tel.: (0351) 463 7334, e-mail: quaaas@jura.tu-dresden.de.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für BWL, insb. Personalwirtschaft** ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von drei Jahren (Verlängerung um zwei Jahre möglich) zu besetzen.
Aufgaben: Mitarbeit im Rahmen des Lehrstuhls, d.h. Übernahme von Aufgaben im Bereich der Verwaltung, Forschung und Lehre; Betreuung von Seminar- u. Diplomarbeiten; eigene wiss. Qualifikation (Promotion).
Voraussetzungen: wiss. HSA der Wirtschafts-, Sozial- oder Verhaltenswissenschaften mit Prädikat; Studienvertiefung im Fach Personalwirtschaft oder Human Resource Management; fundierte Kenntnisse im Bereich quantitativer Methoden; sehr gute PC-Kenntnisse; Erfahrungen bei der Durchführung von empirischen Projekten; soziale Kompetenz; selbständige Arbeitsweise; Flexibilität.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (ohne Lichtbild) bis zum **26.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Personalwirtschaft, Frau Prof. Dr. Birgit Benkhoff, 01062 Dresden.**

Fakultät Informatik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

ab **sofort** für die Dauer von drei Jahren

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O Ib)

Er/Sie soll im Schwerpunkt "Multimedia und Teledienste" der Fakultät tätig werden.
Aufgaben: eigenverantwortliche Durchführung komplexer Forschungsarbeiten auf dem Gebiet kooperativer multimedialer Anwendungen sowie selbständige Konzeption und Durchführung von Lehrveranstaltungen für den Diplom-/Bachelor-Studiengang Medieninformatik in diesem Bereich. Die Möglichkeit der Habilitation ist gegeben.
Voraussetzungen: sehr gute Promotion; international anerkannte Publikationen auf dem umschriebenen Fachgebiet und möglichst einschlägige Erfahrungen in der akademischen Lehre.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.10.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Informatik, Herrn Prof.Dr.rer.nat.habil. Alexander Schill, 01062 Dresden.**

ab **sofort** befristet auf vier Jahre

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Mitwirkung in der Lehre; Vorbereitung und Durchführung von Übungen und Praktika; Mithilfe bei der Rechnerbetreuung. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.
Voraussetzungen: wiss HSA der Informatik; fundierte Kenntnisse auf den Gebieten Algorithmenkonstruktion und Programmierung sowie Kenntnisse in Computergrafik; In diesem Bereich wird selbständiges Arbeiten in Lehre und Forschung erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Stoschek, 01062 Dresden.** Telefon (0351) 463 8237.

Institut für Künstliche Intelligenz, ab **sofort** für die Dauer von vier Jahren

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: selbst. Durchführung von Übungen sowie Anleitung von Tutoren, studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften insbes. für die Vorlesung „Logik“ in den Studiengängen der Fakultät Informatik; Forschung auf den Gebieten „Künstliche Intelligenz“ und „Computational Logic“; insbes. wird von dem Mitarbeiter die weitere wiss. Qualifikation erwartet; sonstige Aufgaben im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Informatik o. äquivalenter Abschluss; umfassende Kenntnisse in den Fachgebieten „Logik“ und „Künstliche Intelligenz“; Programmierkenntnisse in PROLOG und anderen höheren Programmiersprachen sowie Kenntnisse in UNIX/LINUX und LATEX; Englisch fließend in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Künstliche Intelligenz, Herrn Prof. Steffen Hölldobler, 01062 Dresden.**

Institut für Software- und Multimedialechnik, Heinz-Nixdorf-Stiftungslehrstuhl für Multimedialechnik, ab **sofort**

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O Ib)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Mitarbeit und Leitung von Forschungs- und Drittmittelprojekten des Lehrstuhls; Unterstützung im Forschungsmanagement; selbst. Durchführung von Lehraufgaben und wissenschaftliche Qualifizierung mit dem Ziel der Habilitation.
Voraussetzungen: Die Bewerberinnen und Bewerber sollten eine gute Promotion auf dem Gebiet der Informatik sowie Erfahrungen auf den Forschungsgebieten des Lehrstuhls besitzen bzw. Voraussetzungen mitbringen, die die Einarbeitung in diese Gebiete ermöglicht. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls sind „Kooperative virtuelle Gemeinschaften und Arbeitsumgebungen“, „Intelligente/adaptive Benutzerschnittstellen“, „Interaktive 3D-Grafikanwendungen“ sowie „Multimediale Lehr- und Lernsysteme“. Zumindest auf einem der zuvor genannten Gebiete sollte die Bewerberin bzw. der Bewerber wissenschaftlich international ausgewiesen sein.

im Rahmen des Forschungsgebietes: „Intelligente Benutzerschnittstellen“

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Mitarbeit in den entsprechenden Forschungs- und Drittmittelprojekten des Lehrstuhls; Unterstützung in der Lehre und wissenschaftliche Qualifizierung mit dem Ziel der Promotion.
Voraussetzungen: Die Bewerberinnen bzw. Bewerber sollten einen guten Abschluss des Studiums der Informatik oder verwandter Disziplinen einer Universität sowie vertiefende Kenntnisse und praktische Erfahrungen auf einigen der folgenden Gebiete besitzen: multimediale adaptive Benutzeroberflächen, Künstliche Intelligenz, Kommunikations- und Mediendesign, multimediale WWW-Anwendungen und -Systeme, multimediale Autoren- und Entwicklungs-umgebungen.

im Rahmen des Forschungsgebietes: „Kooperative virtuelle Gemeinschaft und Arbeitsumgebungen“ für die Dauer von zunächst zwei Jahren

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Mitarbeit in den entsprechenden Forschungs- und Drittmittelprojekten des Lehrstuhls; wissenschaftliche Qualifizierung mit dem Ziel der Promotion.
Voraussetzungen: Die Bewerberinnen bzw. Bewerber sollten einen guten Abschluss des Studiums der Informatik oder verwandter Disziplinen einer Universität sowie vertiefende Kenntnisse und praktische Erfahrungen auf einigen der folgenden Gebiete besitzen: z.B. kooperative multimediale Anwendungen, multimediale Autoren- und Entwicklungssysteme, Dokumentenformate (z.B. XML, XSL), Komponentenarchitekturen (z.B. JB, EJB), Medienarchive bzw. -server, multimediale WWW / Internet Systeme.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Software- und Multimedialechnik, Heinz-Nixdorf-Stiftungslehrstuhl, Herrn Prof. Dr. K. Meißner, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Produktionstechnik** ist an der **Professur für Fabrikplanung und Produktionsorganisation** zum **01.01.2001** die Stelle eines/einer

Oberassistenten/-in (BAT-O Ib)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 48 SächsHG.
Aufgaben: Selbständige Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen, d.h. Vorlesungen zur Fertigungsplanung und -steuerung (Teilefertigung und Montage); Übungen zur Arbeitsplanerstellung (CAP), Auftragsabwicklung (PPS) und Simulation; Akquisition und Projektleitung in der Forschung und Entwicklung zum Lehrgegenstand.
Voraussetzungen: Habilitation oder gleichwertige wiss. Leistungen auf dem Gebiet der Produktionssystematik; umfangreiche DV und IT-Kenntnisse sowie mehrjährige Praxistätigkeit. Bewerber/-innen mit überdurchschnittlicher Promotion im Maschinenwesen und Bereitschaft zur Habilitation können als wiss. Assistent/-in (BAT-O IIa, befristet nach § 47 SächsHG) eingestellt werden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Produktionstechnik, Professur für Fabrikplanung und Produktionsorganisation, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. R. Koch, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Folgende Stellen sind zu besetzen:

ab **01.10.2001**

C 4-Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung

Lehr- und Forschungsgegenstand dieser Professur ist die Automatisierung der Prozessführung von Systemen des Verkehrswesens unter besonderer Berücksichtigung ihrer Ganzheitlichkeit. Neben der Anwendung computergestützter Methoden und Verfahren umfasst das Arbeitsgebiet ebenfalls die damit verbundenen kommerziellen, informationellen und Dienstleistungsprozesse. Die Lehraufgaben erstrecken sich über das Spezialisierungsgebiet hinaus auf die automatisierungstechnische Ausbildung im Grund- und Hauptstudium des Studienganges Verkehrsingenieurwesen und anderer relevanter Studiengänge. Erwartet wird die enge Kooperation mit Forschungsinstituten, insb. mit dem Fraunhofer-Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme Dresden. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungs Voraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter wer-

den bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges, Liste der Lehrveranstaltungen und wiss. Arbeiten sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **30.10.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. S. Liebig, 01062 Dresden.**

Institut für Verkehrssystemtechnik, Professur für Bahnverkehr, öffentlichen Stadt- und Regionalverkehr, voraussichtlich ab **Oktober 2000**

studentische Hilfskräfte (max. 21,5 Std./Monat)

Aufgaben: Mitwirkung an Forschungsprojekten, vor allem rechnergestützte Steuerung betrieblicher Prozesse im Eisenbahnwesen, insbesondere technische Realisierung von Laborversuchen. Betreuung der vorhandenen Rechenteknik.
Voraussetzungen: Immatrikulierte Studenten ohne wiss. HSA; gute IT-Kenntnisse (Hardware, Programmierung auch von Systemsteuerungen); Bereitschaft, sich in komplexe Systeme der Bahn einzuarbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Verkehrssystemtechnik, Professur für Bahnverkehr, öffentlichen Stadt- und Regionalverkehr, Herrn Prof. Dr.-Ing. Rainer König, 01062 Dresden.**
 Für weitere Auskünfte steht Herr Prof. R. König Tel.: (0351) 463 6535 gern zur Verfügung.

Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK), ab **sofort** zur Mitarbeit in einem Drittmittelprojekt mit der BMW AG München mit dem Thema "Test von Mikrocontroller-Steuergeräten für Verbrennungsmotoren" vorerst für die Dauer von 1,5 Jahren

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Selbständige Entwicklung von Verfahren und Untersuchungen zum automatischen Test von Kfz-Steuergeräten; theoretische Untersuchungen von Testverfahren; experimentelle Untersuchung der Eignung der Testverfahren; Umsetzung in Software, Test, Installation und Wartung der Software, Implementierung auf dem BMW Universalsteuergerätprüfstand; Erweiterung und Wartung des Universalsteuergeräteprüfstandes 2000 und der Rechenteknik, Implementierung von Motormodellen. Es besteht die Möglichkeit der Weiterqualifikation.
Voraussetzungen: wiss. HSA Elektrotechnik; Kenntnisse der Mikrorechnerntechnik, der Elektronik, der Modellbildung und Simulation und der Test- und Diagnoseverfahren. Hohe Flexibilität, Selbständigkeit und erhöhte Eigeninitiative sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge, Professur für Kraftfahrzeugelektronik und -elektrik, Herrn Prof. H.-C. Reuss, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Geowissenschaften

Geodätisches Institut, Lehrstuhl für Bodenordnung und Bodenwirtschaft, ab **01.12.2000**

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Hochschulübliche Mitarbeit in Lehre und Forschung im Fachgebiet Bodenordnung und Bodenwirtschaft (städtebauliche Umlegung, Flurbereinigung, Grundstücksbewertung, Liegenschaftskataster, Bodennutzungsplanung und deren Sicherung, computerunterstützte Bodenordnung und Wertermittlung). Von dem/r Bewerber/in wird erwartet, dass er/sie während der Vertragslaufzeit promoviert.
Voraussetzungen: wiss. HSA im Studienfach Vermessungswesen, möglichst mit vertieften Kenntnissen in Bodenordnung und Bodenwirtschaft. Die Befähigung für den höheren vermessungstechnischen Verwaltungsdienst ist erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **13.11.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, Geodätisches Institut, Lehrstuhl für Bodenordnung und Bodenwirtschaft, Herrn Prof. Dr.-Ing. Franz Reuter, 01062 Dresden.**

Institut für Geographie, Lehrstuhl für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie, ab **01.11.2000** zwei Stellen für die Dauer eines Jahres (Verlängerung um weitere zwei Jahre möglich)

wissenschaftliche Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

Aufgaben: Mitwirkung an Forschungsprojekten mit den Schwerpunkten Stadtentwicklung / Wohnungswesen, Wirtschaftsgeographie / Regionalentwicklung oder Bevölkerungsgeographie; Mitarbeit an der Vorbereitung bzw. Durchführung von Lehrveranstaltungen; Gelegenheit zur weiteren wissenschaftlichen Qualifikation (Promotion) besteht.
Voraussetzungen: Überdurchschnittlich abgeschlossenes wiss. Hochschulstudium der Geographie (Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialgeographie), der Soziologie oder der Wirtschaftswissenschaften; EDV- und Statistikkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **26.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Geowissenschaften, Institut für Geographie, Lehrstuhl für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie, Herrn Prof. Dr. W. Killisch, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 7704, (e-mail: awisog@rcs.urz.tu-dresden.de)

Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrologie und Meteorologie im Rahmen des Drittmittelprojektes (DFG) "Neuronale Netze zur Standardisierung u. Vereinfachung der Bestimmung der hydraulischen Bodenparameter", ab **sofort** zur Mitarbeit in einem erfahrenen Team u. Promotionsmöglichkeit

zunächst auf zwei Jahre befristet mit vorgesehener Verlängerung

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Selbständige Arbeit im Forschungsprojekt bei Entwurf u. Implementierung eines Werkzeuges zur assoziativen Parameterbestimmung u. -speicherung im Bereich der mathematischen Modellierung der Bodenwasserströmung (Darstellung von Koeffizientenfunktionen einer parabolischen DGL); Untersuchungen zur Eignung verschiedener neuronaler Architekturen insb. selbstorganisierender Merkmalskarten; Aufbau u. Implementierung einer Simulationsumgebung in Verbindung mit numerischen Strömungsmodellen; Erarbeitung geeigneter Verfahren des Preprocessing, optimaler Netzstrukturen u. Lernstrategien für die ansivierte Aufgabe der Parameterbestimmung.
Voraussetzungen: wiss. HSA (z.B. Dipl.-Inf. o. Dipl.-Math., ggf. auch Dipl.-Ing., z.B. Elektrotechnik); Teamfähigkeit u. Flexibilität; Spezialisierung in der Neuroinformatik; Programmierkenntnisse in FORTRAN oder C, Erfahrungen in der Arbeit mit MATLAB wären von Vorteil; Bereitschaft zur Einarbeitung in bodenhydraulische math. Modelle.

zunächst auf zwei Jahre befristet mit vorgesehener Verlängerung, für nicht promovierte Bewerber mit 50%, für promovierte Bewerber mit 100% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Selbständige Arbeit im Forschungsprojekt bei Aufbau, Austestung u. Betrieb verschiedener Experimente zur Durchführung stationärer u. instationärer Strömungsversuche an Bodenproben; Untersuchungen zur Eignung verschiedener Bodenmodelle für die inverse Bestimmung der bodenhydraulischen Koeffizientenfunktionen; Einsatz numerischer Strömungsmodelle; Erarbeitung geeigneter Standards für ein Experiment zur inversen Parameterbestimmung.
Voraussetzungen: wiss. HSA (z.B. Dipl.-Hydrologe, Dipl.-Hydrogeologe o. Dipl.-Physiker, ggf. auch Dipl.-Ing.); Teamfähigkeit u. Flexibilität; Erfahrung auf dem Gebiet der Modellierung dynamischer Strömungsprozesse in der ungesättigten o. gesättigten Bodenzone sowie Kenntnisse in der bodenhydraulischen Versuchstechnik sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.10.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrologie und Meteorologie, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. G. H. Schmitz, 01062 Dresden.** Auskünfte erteilt Herr Dr. Franz Lennartz Tel.: (0351) 463 6373.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

092/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Facharzt/-ärztin oder Arzt/Ärztin in Weiterbildung für Nuklearmedizin
(Vergütung nach BAT-O)

befristet zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Die Klinik für Nuklearmedizin führt routinemäßig alle gängigen nuklearmedizinischen diagnostischen Verfahren durch und wendet ein breites Repertoire ambulant oder stationär durchzuführender therapeutischer Methoden an. Für einen Arzt in Weiterbildung zum Facharzt für Nuklearmedizin ist die volle Weiterbildung in der Klinik für Nuklearmedizin gewährleistet. Sollte aus Gründen einer speziellen Profilierung im Rahmen der Facharztausbildung eine vorübergehende Tätigkeit in anderen Fachbereichen erforderlich werden, so ist gewährleistet, dass eine derartige Weiterbildung im Universitätsklinikum erfolgen kann.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Medizinstudium einschließlich der Ausbildungsstufe AiP. Solide fachärztliche Kenntnisse und Erfahrungen sowohl in der nuklearmedizinischen Diagnostik als auch in der Therapie (stationärer Bereich) sind erforderlich. Für die Einstellung eines Arztes in Weiterbildung ist seine Bereitschaft, in kürzestmöglicher Zeit die Facharztausbildung abzuschließen, Voraussetzung. Für Facharzt und Arzt in Weiterbildung gilt, sofern noch keine Promotion zum Dr. med. erfolgt ist, innerhalb von zwei Jahren in der Klinik eine Promotionsarbeit abzuschließen.

Gefordert sind Fleiß, Einsatzbereitschaft, Kreativität, gute Kenntnisse der englischen Sprache in Wort und Schrift. Die Teilnahme an wissenschaftlichen Arbeiten muss durch mindestens eine Publikation in zwei Jahren belegt werden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.10.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, Direktor: Herr Prof. Dr. med. W.-G. Franke, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 4160.**

093/2000

Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Abteilung Neuroradiologie** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Oberarzt/Oberärztin
(Vergütung nach BAT-O)

befristet zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Die Abteilung Neuroradiologie versorgt das Universitätsklinikum und umliegende Kliniken mit diagnostischen und interventionellen Leistungen. Sie hat Zugriff auf zwei Magnetresonanztomographen, zwei Computertomographen und verfügt über eine 2-Ebenen-Angiographie. Der wissenschaftliche Schwerpunkt der Abteilung liegt in der Schlaganfall- und Stoffwechselforschung (siehe).

Voraussetzungen: Abgeschlossene Weiterbildung in radiologischer Diagnostik und klinische Erfahrungen in der Neurologie oder Neurochirurgie. Erwartet werden ein überdurchschnittliches Engagement für klinische und wissenschaftliche Fragestellungen und Erfahrungen in der interventionellen Radiologie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.10.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Leiter der Abteilung Neuroradiologie, Herrn Prof. Dr. R. von Kummer, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2660.**

094/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) / Arzt(Ärztin) in Weiterbildung
(Vergütung nach BAT-O)

befristet zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Das Aufgabenfeld umfasst die Tätigkeit auf dem Gebiet der Medizinischen Betreuung in der Klinik und Poliklinik, die Erfüllung des Operationskataloges sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst.

Voraussetzungen: Approbation als Arzt/Ärztin und Zahnarzt/-ärztin; Übernahme von wissenschaftlicher Tätigkeit im Rahmen von Forschungsaufgaben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Am 11. August wurde im Schlesischen Museum zu Görlitz die Ausstellung „J. G. Milich – Gelehrter und Sammler“ eröffnet. Sie ist Teil eines gemeinsamen Projektes des Schlesischen Museums und des Mitteleuropazentrums an der TU Dresden, das sich der wissenschaftlichen Erschließung historischer Buchbestände in ostsächsischen und schlesischen Regionalbibliotheken, speziell der Milichschen Sammlung in Görlitz, widmet. Gefördert aus Mitteln des INTERREG-II-Programms der Europäischen Union, des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien und des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst rückt dieses Projekt eine kleinere, jedoch kulturgeschichtlich aussagekräftige Bibliothek ins Zentrum des Interesses, die heute zum Bestand der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften zu Görlitz zählt. Unter der Bedingung der kostenlosen, öffentlichen Nutzung hatte der Schweidnitzer Advokat Johann Gottlieb Milich (1678-1726) seine ungefähr 4000 Bände umfassende Büchersammlung dem Görlitzer Gymnasium gestiftet. Durch Ankauf und Schenkungen über die Jahre vermehrt, umfasst diese heute einen Bestand von ungefähr 25 000 Bänden, von denen sich ein Teil – bedingt durch Auslagerungen während des Zweiten Weltkriegs



Wappen der Familie Milich. Foto: Paech

ges – in der Universitätsbibliothek in Wroclaw befindet.

Das seit 1. Juni 1999 laufende Projekt richtet sich zunächst auf den in Görlitz aufgestellten, in sich geschlossenen Bestand der Milichschen Bibliothek:

Erstmalig werden sämtliche Titel vollständig nach gültigen bibliothekarischen Standards über EDV erfasst und in einer Multimedia-Datenbank auch durch Abbildungen der Titelblätter besonders wertvoller Exemplare ergänzt.

J. G. Milich – Gelehrter und Sammler
Ausstellung zum Projekt von TU Dresden und Schlesischem Museum zu Görlitz

Die weitreichenden Beziehungen zu unserer polnischen Partner-Universität Wroclaw spielen auch in diesem Projekt eine tragende Rolle. Um den in der Universitätsbibliothek Wroclaw befindlichen Teil der Milichschen Bibliothek zu sichten und in einem weiteren Schritt diese Bibliothek virtuell wieder zusammenzuführen, ist geplant, in enger Kooperation mit dem Philologischen Institut der Universität Wroclaw einen repräsentativen Ausschnitt des hier befindlichen Teils der Milichschen Bibliothek zunächst bibliographisch zu erfassen.

Doch zielt das Projekt nicht nur auf die Quellenerschließung, vielmehr stellt die Milichsche Sammlung einen exemplarischen Ausgangspunkt für wissenschafts- und bildungsgeschichtliche Fragestellungen dar. Durch die enge Verflechtung von gelehrter Sammeltätigkeit und wissenschaftlicher Nutzung bildete sie – wie noch einige andere private Sammlungen jener Zeit – einen Umschlagplatz des Wissens. Vor allem am ursprünglichen Bestand der Milichschen Bibliothek lässt sich die Neuformierung und institutionelle wie soziale Nutzungsgeschichte der tradierten Wissensbestände der alteu-

ropäischen Welt im Übergang zur „Moderne“ erforschen.

Mit der Ausstellung „Johann Gottlieb Milich – Gelehrter und Sammler“ würdigt das Schlesische Museum zu Görlitz den Stifter, der mit seiner Sammlung die Bildungsgeschichte der schlesischen Stadt Schweidnitz, besonders aber die der oberlausitzischen Stadt Görlitz entscheidend geprägt hat.

Denn nicht nur seine Bücher hatte Johann Gottlieb Milich dem Görlitzer Gymnasium vermacht, sondern auch seine Realienammlung, die unter den gebildeten Görlitzer Bürgern ein Welle von Schenkungen merkwürdiger Kuriositäten und Raritäten auslöste. Konnte im Verlauf des Projektes für den ursprünglichen Bücherbestand des Stifters ein Katalog entdeckt werden, fehlt ein solches Inventarium bislang für die Realienammlung. Deshalb zeigt das Schlesische Museum in seiner Ausstellung nicht die Rekonstruktion der originalen Milichschen Sammlung, sondern stattdessen die freie Inszenierung einer Wunderkammer und führt so dem Besucher das breite Spektrum dessen vor, was im 18. Jahrhundert als sammlungswürdig angesehen wurde: So beeindruckten neben Muscheln,



Mitarbeiter der Oberlausitzischen Bibliothek inmitten der Milichschen Büchersammlung. Foto: Rolf Bartel

Steinen oder Mineralien auch pflanzliche, menschliche und tierische Präparate sowie antike Münzen oder archäologische Funde. Zwanzig besonders wertvolle Exemplare der ursprünglichen Milichschen Bibliothek geben einen Einblick in den Bücherbestand des Schweidnitzer Gelehrten und Sammlers, und im Computer sind sämtliche bisher erfasste Titel der Bibliothek recherchierbar. Ebenso hält die Ausstellung umfangreiche Informationen zur Person Milichs und zur Entwicklung seiner Sammlung in Görlitz bereit.

Die Ausstellung ist geöffnet bis zum 29. Oktober 2000, jeweils Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr im Schlesischen Museum zu Görlitz. **Anja Häse**

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.10.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. habil. Dr. med. dent. U. Eckelt, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3382.**

095/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab dem **01.11.2000** eine Stelle als

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) / Arzt(Ärztin)
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Patientenversorgung der Klinik und Poliklinik für Urologie; Mitwirkung in Forschung und Lehre, einschließlich Verfassen von Publikationen.

Voraussetzungen: Approbation als Arzt/Ärztin, möglichst Promotion; Nachweis von wissenschaftlichen Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.10.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herr Prof. Dr. M. Wirth, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2447.**

096/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/in
(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Haupteinsatzort ist das Medizinisch-theoretische Zentrum. Die Tätigkeiten dort umfassen die Mithilfe bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Tierversuchen, die aus Messungen von Stoffen am isolierten Rattenherz bestehen. Weitere Aufgaben sind die Durchführung von notwendigen Laborarbeiten und Qualitätskontrollen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Assistent/in.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.10.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, Herr Prof. Dr. med. J. Kropp, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3213.**

097/2000

Am **Institut für Physiologische Chemie** ist ab **November 2000** eine Stelle als

Studentische Hilfskraft
(Drittmittelfinanzierung / Vergütung 11,55 DM pro Stunde)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Arbeitszeit 40 Stunden pro Monat.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Im Rahmen eines von der DFG geförderten Projektes "Verhalten von Knochenzellen an biologisch funktionalisierten Verbundstoffen" sollen experimentell-theoretische Arbeiten durchgeführt werden.

Voraussetzungen: Student/-in der Biochemie, Biologie, Medizin oder Chemie; Interesse am experimentellen Arbeiten, flexible Zeiteinteilung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.10.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Direktor: Prof. Dr. med. K.-W. Wenzel, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 6446.**

098/2000

Am **Institut für Anatomie** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
(Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Erwartet wird die eigenständige wissenschaftliche Beschäftigung mit Problemen der Biokompatibilität unterschiedlich beschichteter Titanimplantate in Zellkultur und im Gewebe. Insbesondere ist die engagierte Zusammenarbeit und Koordinierung mit interdisziplinären Arbeitsgruppen an der Technischen Universität Dresden (Werkstoffwissenschaft;

Biochemie; Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) erforderlich.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin oder Biologie; Erfahrungen mit gängiger morphologischer Methodik (Immunhistochemie, Zellkultur). Erwünscht sind Kenntnisse biochemischer Arbeitsweisen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.10.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Anatomie, Direktor: Herr Prof. Dr. R.H.W. Funk, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 6110.**

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden und dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden ist die

C3-Professur für Strahlentherapie und Radioonkologie

zu besetzen.

Eine langjährige oberärztliche Tätigkeit mit Leitungserfahrung ist Voraussetzung. Darüber hinaus untersteht dem(der) Bewerber(in) die Leitung des Bereiches Experimentelle Radioonkologie und Strahlenbiologie. Ausgewiesene wissenschaftliche Tätigkeit auf diesem Gebiet ebenso wie Publikationstätigkeit und Drittmittelinwerbung werden deshalb erwartet. Es werden ein besonderes Lehrengagement und eine Bereitschaft, in der akademischen Selbstverwaltung mitzuarbeiten, vorausgesetzt.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- sowie Urkundenkopie und einer beglaubigten Kopie der Urkunde über den höchsten erworbenen akademischen Grad, einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplaren, keine Bücher) **bis 4 Wochen** nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. D. M. Albrecht, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

099/2000

In der **Poliklinik für Kieferorthopädie des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde** ist ab **sofort** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Während der Tätigkeit wird die Weiterbildung zum Facharzt für Kieferorthopädie angestrebt. Es ist der Einsatz in der Studentenausbildung, die Mitarbeit an Forschungsaufgaben sowie in der Patientenbetreuung vorgesehen. In dieser Zeit sollte gleichzeitig eine Promotion im Fachgebiet erarbeitet werden.

Voraussetzungen: Approbation als Zahnarzt/-ärztin, Interesse an Forschungstätigkeit; der Bewerber/die Bewerberin sollte gut mit Kindern umgehen können und umfangreiche Computerkenntnisse besitzen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **27.10.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Poliklinik für Kieferorthopädie des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Direktor: Herr Prof. Dr. med. W. Harzer, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2718**

100/2000

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I, Bereich Gastroenterologie** ist ab **01.01.2001** eine Stelle als

Arztsekretärin
(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.12.2001 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Organisation der Untersuchungsabläufe in der gastroenterologischen Funktionsdiagnostik, d. h. Koordination der Untersuchungen und Patiententransporte in den Bereichen Sonographie, Endoskopie und Röntgen sowie Erledigung der anfallenden Korrespondenz; Meldung der Krankenhausaufnahmen und -entlassungen für den gesamten Bereich; Erstellen von Arztbriefen nach Diktat oder selbstständig.

Voraussetzungen: Facharbeiter für Schreibechnik/Bürokauffrau; hohe Kommunikationsbereitschaft und ein hohes Maß an Selbstständigkeit

Bewerbung Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **27.10.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Direktor: Herr Prof. Dr. med. G. Ehninger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 458 4190**

Universitätschor

Neue Sänger und Sängerinnen gesucht

Wer im Universitätschor Dresden e. V. mitsingen möchte, wird es vornehmlich mit a-capella-Programmen oder Chorsinfonik zu tun haben, aber es gibt auch ab und zu Projekte wie die „Patchwork“-Oper „Genius der Kälte“. Eine durchaus vielseitige Freizeitbeschäftigung also. Und das nicht nur in Dresden. Im September war der Chor mit einem geistlichen Programm in Kassel, Fahrten nach Lissabon oder in die Niederlande sind geplant. Wer Lust zum Mitsingen hat, dem sei ein Vorsingen am 18. Oktober ab 17 Uhr im Säulensaal der Alten Mensa Mommsenstraße ans Herz gelegt. Geprüft wird mittwochs, 18.45 bis 21.30 Uhr.

Demnächst Bach und das Jubiläum

Wer den Kammerchor des Universitätschores Dresden e. V. erleben möchte, hat dazu am 15. Oktober, 17 Uhr in der Versöhnungskirche Gelegenheit. Aufgeführt werden in einem Konzert anlässlich des 250. Todestages von Johann Sebastian Bach dessen Kantate „Angenehmes Wiederhören“ sowie eine Messe des Bach-Nachfolgers an der Leipziger Thomaskirche, Gottlob Harrer.

Übrigens: Das Festkonzert zum 50-jährigen Bestehen des Universitätschores findet am 18. November 2000 um 17 Uhr in der Lukaskirche statt. C. G.

Rückblick auf ein tolles Projekt

„Ihr durchlebt alle Stufen der Liebe: Zuerst die Selbstverliebtheit, mit der ihr euch im Spiegel betrachtet, danach nehmt ihr einander wahr, formt euch zu Paaren, und schließlich revidiert ihr eure Entscheidung, weil ihr merkt, daß ihr euch im ersten Eifer falsch entschieden habt – und dann findet ihr euch neu und endgültig.“ Bewegung entsteht auf der Bühne, als sich die Mitglieder des Kammerchores der Technischen Universität Dresden nach den Ideen der beiden Regisseurinnen von einer Beziehung in die nächste begeben. Sie sind von Amors Pfeilen aus ihrem Winterschlaf erweckt worden, ebenso wie der Genius der Kälte, der der Oper den Namen gab. Kristina Siegel und Cornelia Fromme, zwei Bühnenbildstudentinnen, hatten die Idee, zum diesjährigen Frühlingssalon der Hochschule für Bildende Künste ein Projekt auf die Beine zu stellen, das der Höhepunkt der Veranstaltung werden sollte. Das Ergebnis war eine Oper, die sich aus Teilen von Monteverdis „Il ballo delle Integrate“ und Purcells „King Arthur“ zusammensetzte. Schnittstelle beider Werke war die Figur des Amor, der bei Monteverdi seiner Mutter Venus das Versagen seiner Pfeile klagt, die bei Purcell wieder ihre volle Kraft entfalten und den Genius der Kälte und sein Volk auftauen.

Ungefähr 60 Beteiligte trugen zum Gelingen des Projektes bei: Neben verschiedenen Solisten – z. B. Ulrike Zech: Venus, Pascale Schulze: Amor, Maja Sequeira (die Leiterin des Universitätschores): Sirene, Marek Reichert: Genius – natürlich der Kammerchor der TU, der wieder einmal ein Stück Bühnenerfahrung sammeln konnte, das Barockensemble „Lodi Musicali“ unter der Leitung von Askan Geisler und Lynn Tabbert bis hin zu Kostümbildnerstudentinnen. Einen perfekten Hintergrund bot der Hof der Kunstakademie: Hinter der Bühne war auf einem riesigen Prospekt ein Wasserfall zu sehen, neben der Bühne fand sich ein Baum, und die Fassade des Gebäudes war zugleich Kulisse und Spielraum, als ein Teil des Chores sich aus den Fenstern lehndend verkündete, dass nichts die Freuden der Liebe übersteige.

Carola Gellrich

Gefälschte „musikalische Chronik“

„Zizou und die Swing-Boys“ am Theater Junge Generation übt sich in der „Kunst“ der Geschichtsklitterung

Swing Heil! – Ist Jugendprotest gleich Widerstand? „Zizou und die Swing-Boys“ am TJG übt sich in der fragwürdigen Kunst der Geschichtsklitterung. Es gibt im Leben viele Dinge, die man gerne rückgängig machen würde. So manche heiratet zum Beispiel einen Mann, der in der Balzzeit unter heftigem Einsatz unergründlich tiefer blauer Augen vor Verständnis und Zärtlichkeit überfloss, sich später aber als Sekretärinnen jagender Stinkstiefel entpuppte, dessen wirklicher Traum vom Glück ein verspoilter Opel ist. Ich für meine Person würde gern den Premieren-Besuch von „Zizou und die Swing-Boys“ rückgängig machen, jenem unsäglich kitschigen Machwerk von Jerome Savary, mit dem das Theater Junge Generation seine neue Spielzeit eröffnete.

Das als „musikalische Chronik“ konzipierte Stück erzählt die Geschichte einer Liebe in schweren Zeiten. Ganz Gallien ist 1940 von Deutschland besetzt. Ganz Gallien? Naja, es gibt ein paar Jugendliche, die versuchen, sich mit Swing-Musik über die Widrigkeiten des Lebens hinwegzutrusten. „Swing ist kein Rhythmus, sondern eine Philosophie“, heißt es da. Die 16-jährige Marie wird von Jean, einem Zizou, einem Swing-Fan also, geschwängert. Da der wegen seines Outfits von der französischen Miliz geschnappt und als Fremdarbeiter nach Deutschland deportiert wird, lässt sie sich bei der Befreiung 1944 mit dem GI Dizzy ein. Jean bleibt lange weg, das sexuelle Verhältnis mit einer bayerischen Kriegerwitwe lässt ihn erst 1947 zurückkehren. Das erste Wiedersehen von Jean und Marie verläuft so katastrophal, dass Jean bei der Fremdenlegion anheuert und nach Indochina geht, wo er 1956 bei Dien Bien Phu fällt. Das hätte eine packende Geschichte liefern können, bietet aber nur oberflächlich vermittelte Geschichte im Zeitraffer:



Szene aus „Zizou und die Swing-Boys“ am TJG mit Rike Joeinig und Matthias Manz. Foto: Juliane Mostertz

Ob Bombenkrieg, Völkermord, Generationenkonflikt, Kollaboration oder die üblichen sexuellen Pubertäts-Nöte – alles wird kurz angerissen, aber nicht weiter vertieft und schon gar nicht kritisch hinterfragt.

Das Stück ist maßlos überfrachtet mit echten und vermeintlichen Konflikten. Drei Stunden lang Abziehbilder auf der Bühne, halbwegs solide gespielt, aber eben Schablonen in einer bunten Revue, die sich in der Rhetorik einer heiligen Sache gefällt, aber nicht über Platitüden hinauskommt. Savary hätte besser daran getan, seine Klischee-Figuren etwas psychologisch stimmiger zu gestalten. Aus der Vielzahl der Darsteller ragen Rike Joeinig als Marie und Holger Thews als Jean

heraus. Es sind vor allem die glänzend ausgespielten kleinen Gesten, die in dieser ansonsten ziemlich kalt lassenden Revue berühren.

Da Historie ohne Lügen nach einem Bonmot von Anatole France außerordentlich langweilig ist, werden in diesem Zeitstück auf Bravo-Niveau die historischen Fakten in einer Weise zu rechtgebogen und verfälscht, dass wohl nur Leute, die ihre Geschichts-„kenntnisse“ aus Lander-Heften und Goldhagen-„Studien“ beziehen, glauben können, sie bekämen hier in irgendeiner Weise Einblicke in historische Tatsachen.

Savary korrumpiert Geschichte und Erinnerung in einer Weise, die jegliche Sensibilität mit dem Thema vermissen

lässt. Regisseur Axel Richter steuert da nicht etwa dagegen, nein, er setzt noch einen drauf, indem er reichlich grelle und platte Gags einbaut, die man eigentlich eher in einer Inszenierung der „Geierwally“ vermuten würde.

Der Auftakt spielt 1940. Es ist von Auschwitz und Gas-Öfen die Rede und die Amerikaner fliegen Bombenangriffe auf Paris. Zu jenem Zeitpunkt waren die USA zwar noch nicht im Krieg und die Wannsee-Konferenz hatte auch noch nicht stattgefunden, aber wen interessiert das – Hauptsache, es wird optisch schön verpackt und mit eingängigen Swing-Melodien auf die Bühne gebracht. Man hat seitens des TJG keinen Aufwand gescheut. Das Ensemble steht bei dieser Material-Schlacht nahezu komplett auf der Bühne, außerdem zahlreiche Gäste vom abgewickelten Berliner Metropol-Theater sowie 15 Statisten.

Unter der Verwendung von Ohrwürmern der 40er und 50er Jahre arrangierte Jörg Kainle die Musik, die von acht Musikern, die in einer Art Metro-Bahn-Gewölbe sitzen, zu Gehör gebracht wird. Die Ausstattung von Stefan Wiel und vor allem die von Ella Späte entworfenen Kostüme sind schrill, die Tanzeinlagen können sich sehen lassen, die Choreografie von Ute Raab stieß speziell bei den Jugendlichen auf begeisterte Aufnahme. Aber alles in allem wird da de facto eine Gruppe von Jugendlichen zu Widerstandskämpfern stilisiert, deren Provokationen lediglich durch den Wunsch nach einem anderen Life-Style motiviert waren. Ich will den Mut, den man für ironisches „Swing-Heil!“ während der NS-Diktatur aufbringen musste, nicht kleinreden, aber ebensowenig wie die Love-Parade eine Friedens-Demo ist, ist ledigliches Beharren auf einem eigenen Mode- und Musikgeschmack schon realer Widerstand.

Christian Ruf

Russischer Traditionschor in Dresden

„Kultur im HSZ“: Am 27. 10. singt der Akademische Chor der Lomonossow-Universität

So wie es an der TU Dresden einen Universitätschor gibt, pflegt man auch anderswo das Singen als Ausgleich zum Studieren und Forschen. Zum Beispiel an der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität. Der dort beheimatete Akademische Chor blickt auf eine bereits 225-jährige Geschichte zurück und ist damit der älteste weltliche Laienchor Russlands. Das Ensemble im Jahr seines Jubiläums live zu hören, dazu hat man demnächst Gelegenheit: vom 26. bis 30. Oktober sind die Moskauer in Dresden zu Gast, geben am 27. Oktober ein Konzert in der Reihe „Kultur im Hörsaalzentrum“ (19.30 Uhr im Hörsaal 3 des Gebäudes).

Als Leiter des Chores benennt dessen Chronik namhafte Musiker, auch widmete u.a. der Komponist Peter Tschaikowski den Sängern ein a-capella-Werk. Das Ensemble war zunächst ein reiner Männerchor, denn bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war Frauen das Studium an der Lomonossow-Universität versagt. Zum gemischten Chor erweitert, produzierte das Ensemble erste Schallplatten, deren Verkaufserlös ebenso wie die Einnahmen aus den traditionellen Wohltätigkeitskonzerten einem Fonds für bedürftige Studenten zugute kam. Eine rege Reisetätigkeit führte der auf etlichen nationalen und internationalen Wettbewerben preisgekrönte Chor damals wie heute. Aus den vergangenen Jahren sind z. B. Auftritte in Spanien, Frankreich, Tschechien, der Türkei oder Finnland zu nennen. Auch in deutschen Städten waren die Moskauer bereits zu Gast, jedoch noch nicht in



Die singenden Akademiker aus Moskau errangen schon einige Preise.

Dresden. Preise errang das Ensemble in letzter Zeit u.a. 1999 beim VI. Moskauer Studenten-Festival der Künste und beim 53. Internationalen Musikwettbewerb in Llangollen (Wales, Großbritannien) sowie im Juni dieses Jahres beim 13. Chor-Festival im griechischen Kefissia.

Zum über die Jahrzehnte ständig gewachsenen Repertoire des Chores zählen weltliche und geistliche Werke vergangener Jahrhunderte, zeitgenössische Vokalmusik, Volkslieder.

Über 120 Mitglieder hat der seit 1997 von Mirza Askerow geleitete Akademische Chor derzeit. Zwei Drittel davon sind Studenten, der Rest Aspiranten, Hochschullehrer, Mitarbeiter und ehemalige Absolventen der Uni. Zu ihnen gehört – als einziges ständiges Mitglied, das aus dem Ausland stammt – der Dresdner Dr. Jürgen Rüdiger. Der Physiker, der an der Lomonossow-Universität studierte, lebt und arbeitet seit Anfang der 70er Jahre in Moskau. Schon als Student sang er im Akademischen Chor. Nach einer 23-

jährigen Pause mochte er das Singen dann doch nicht mehr missen und stieß 1997 wieder zum Ensemble. Wie Dr. Rüdiger berichtet, wird immerhin zwei Mal in der Woche je drei Stunden geübt. Die Sänger absolvieren jährlich 20 bis 30 Auftritte, wozu natürlich die musikalische Gestaltung zahlreicher Universitätsveranstaltungen zählt. Nicht nur dieser zeitliche, auch der finanzielle Einsatz unterstreicht die Liebe jedes Einzelnen zum Chorgesang. Für die jährlichen Reisen – an denen immer nur 50 Mitglieder teilnehmen können, da man selbst weiteste Strecken mit einem Bus bewältigt – müssen die Sänger in nicht geringem Maße selbst aufkommen. Die Chorkasse könne nur wenig beisteuern, berichtet Dr. Rüdiger. „Diese füllt sich lediglich durch Souvenir- oder CD-Verkauf, denn in Russland singen wir generell ohne Gage. Auf Reisen sind wir deshalb stets auch auf Unterstützung der Gastgeber angewiesen.“

In Dresden, wo die Moskauer im Anschluss an einen Aufenthalt beim 1. Festival Slawischer Musik in Zaandam (Niederlande) Station machen, gibt es solche zum Beispiel durch die Mitglieder des hiesigen Nichores: Bei deren Familien werden die Sänger übernachten. Ein gemeinsames Konzert beider Ensembles ließ sich allerdings nicht realisieren, da die Dresdner in dieser Zeit bereits anderweitig beschäftigt sind. Andere universitäre Einrichtungen unterstützen den Aufenthalt des Chores ebenfalls: Die Mitarbeiter vom Universitätsmarketing organisieren das Konzert im HSZ, das Studenten-



Berühmtes Gebäude – traditionsreicher Chor. Fotos: PR

werk sorgt für einen wesentlichen Teil der Verpflegung.

Während des Aufenthalts in Dresden wird der Akademische Chor aber nicht nur an der Uni konzertieren. Das Deutsch-Russische Kulturzentrum e.V. Dresden organisierte für Sonnabend, 28. Oktober, 19.15 Uhr einen Auftritt in der Russisch-Orthodoxen Kirche und am 29. Oktober übernimmt der Chor die musikalische Ausgestaltung des 12 Uhr beginnenden Gottesdienstes im Meißner Dom. Sybille Graf Karten für das Konzert im HSZ können im Vorverkauf an folgenden Stellen erworben werden:

Rektorat Mommsenstraße 13, Zentrale Informationsstelle, Telefon: (03 51) 4 63-70 44.

Kulturbüro des Studentenwerkes, Fritz-Löffler-Straße 18, Zimmer 306 und an der Pforte, Telefon: (03 51) 469-7545.

Studentenrats-Baracke (Haus der Jugend), Telefon: (03 51) 4 63-20 42.